Westfälischer Merkur.

MÜNSTER. Expedition: Prinzipalmarkt No. 4. — Diese Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Sonntags und Donnerstags mit dem „Kreisblatt für das Münsterland" als Zugabe. **Vierteljährlicher Abonnementspreis:** Für Münster incl. Zeitungs-Stempel-Steuer 1 Thlr. 6½ Sgr., bei allen Post-Anstalten in Preußen 1 Thlr. 15 Sgr. portofrei, in übrigen Deutschland mit dem üblichen Aufschlag.

KÖN. PR. PROV. WESTFALEN.

INSERATE finden gegen die Gebühr von 1 Sgr. 5 Pf. die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum Aufnahme. Hierüber wollen dieselben spätestens bis 11 Uhr Mittags in der Expedition (nicht in den Druckerei) abgeben. Auswärtige Aufträge an Inserionen werden franco erbeten und werden die Gebühren in der Regel per Postvorschuss nachgenommen.

Donnerstag, **(No. 217)** den 20. September 1860.

Die geehrten Zeitungsleser

werden bei dem nahen Ablauf des Quartals ersucht, ihre Anbestellungen auf das mit dem 1. Okt. 1860 beginnende IV. Quartal **möglichst frühzeitig,** zu bewerkstelligen, um Unterbrechung in der Zusendung oder den Uebelstand zu vermeiden, daß den Abonnenten unkomplete Exemplare geboten werden müssen, wie es bei dem jüngsten Quartalwechsel wieder häufig vorkam. — Auswärtige wollen ihre Anbestellung — unter Benutzung des der gestrigen Zeitung beigelegten Abonnementsscheines — der betreffenden Postanstalt, Hiesige bei der Expedition, einreichen.

Deutschland.

Berlin, 17. Sept. Die beiden Konkurrenten in der Betreibung Italiens machen große Zurüstungen, um jeder seinen Weg zu verfolgen; Garibaldi will die neapolitanischen Truppen organisiren, (die „Patrie" spricht gar von 150,000 Mann!) und sie sammt der Flotte gegen Vamoriciere und dann gegen Oesterreich führen; der König von Sardinien hat zum 2. Oktober sein Parlament einberufen, vielleicht um neue Hülfsmittel für einen ev. Ernst Kampf zu verlangen. Jedenfalls läßt die Versammlung des Parlamentes auf ein wichtiges Verhalten schließen. Die Expedition in den Kirchenstaat ist bisher sehr leicht von Statten gegangen; die Armee Lamoriciere's reichte, wie alle Unparteiischen früher schon versicherten, nur hin, den Kirchenstaat vor innern Unruhen zu bewahren, nicht ihn gegen einen Angriff von außen zu halten. Garibaldi und Victor Emanuel weichen darin sehr von einander ab, daß jener die Einheit Italiens von Rom aus proklamiren will, dieser Rom und Umgebungen zu schonen verspricht, daß jener darauf brennt, Venetien zu erobern, dieser einen mittelländischen Spaziergang nach Perugia sehr annehmlich findet, einen Angriff auf das Festungsviereck weniger. Ob sich die beiden Konkurrenten über ihre Wege vereinigen werden, oder noch ein Dritter darin sprechen wird, das steht einstweilen dahin. Ueber Paris wird gerüchtweise gemeldet, daß auch die Gesandten Spaniens und Preußens Turin verlassen würden. Die „N.-Z." richtet gegen eine Bemerkung, weil wir verlangt hätten, die preußische Regierung solle die diplomatischen Beziehungen zu Sardinien abbrechen. Sie meint, Preußen würde damit sagen, daß es die Sache des Papstes als die seinige ansehe und die Politik der Vermittelung aufgebe, sich von England scheide u. dgl. m. Wir haben aber gar nicht von einem isolirten Schritte der preußischen Regierung gesprochen; denn die Bemerkung der „N.-Z." kann sich nur auf unsere Aeußerung vom vorigen Sonntag beziehen: „die Achtung vor dem Völkerrecht, welches doch ein Schutz für Alle ist, verlangt, daß die europäischen Staaten ihre diplomatischen Beziehungen mit Sardinien abbrechen. Sie würden sonst die Handlung dieses Staates indirekt gutheißen". Wir wissen nun freilich nicht, ob die Sache des Völkerrechts, um die es sich hier sehr wesentlich handelt (und nicht etwa blos die Sache des Papstes), noch eine energische Vertretung in Europa findet, oder ob Völkerrecht nur etwa das ist, was Napoleon und Palmerston dafür wollen gelten lassen. Jedenfalls schreiten die Dinge jetzt so vor, daß es mit der Rolle der sogenannten „Vermittelung" ehestens bald ein Ende haben und daß es sehr gleichgültig sein wird, ob die „unbefangene und mäßigende" Politik, welche die „N.-Z." in den Einwirkungen der preußischen Kabinette auf den Hof von Turin will bemerkt haben (wir wissen nicht so glücklich, davon etwas wahrzunehmen), fortdauere oder nicht. (Spen. Z.)

* **Berlin,** 18. Sept. Unsere Minister treffen zu der für den 20. d. angesetzten Staatsminister-Berathung, der man eine gewisse Wichtigkeit beilegt, allmälig wieder ein, so heute früh Hr. v. d. Heydt, morgen Hr. v. Schleinitz — Die Börse versammelte sich gestern zum ersten Male wieder im „Dioroma". Zur Feier des Ereignisses wurde gleich ein Nebelbild prapariert: die Nachricht, daß der Kaiser Napoleon nach Warschau gehen werde, um an der bereits angesagten Monarchen-Zusammenkunft Theil zu nehmen. Die „N.-Z. u. H.-Z." bemerkt über dieses Gerücht: „Wir würden dasselbe unerwähnt lassen, wenn es nicht, nachdem es hier bereits im Umlauf gewesen war und auf die Haltung preußischer Effekten einen merklich befestigenden Einfluß geübt hatte, auch in einer uns bekannt gewordenen Pariser Depesche eine Stelle hätte. Dieser Umstand spricht dafür, daß, wenn es sich zur Zeit auch nur noch um ein Gerücht handeln sollte, ein Zusammentreffen des französischen Kaisers mit den anderen Monarchen in Kreisen, die von einander äußerlich unabhängig sind, für nicht unwahrscheinlich gehalten wird."

— Wiener Depeschen, die heute an der hiesigen Börse eintrafen, melden den Tod des Fürsten Milosch.

— Wie es heißt, ist das sardinische Memorandum vom 12. d. zur Rechtfertigung der Invasion des Kirchenstaates bereits hier übergeben worden. Von förmlichen Protesten der Kabinete gegen die sardinische Politik hört man (leider!) nichts. — Der auf die Küstenbefestigung beim Bunde eingebrachte Antrag befindet sich in der Militärkommission, die einen Bundesbeschluß vorbereiten soll. Derselbe wird durch den Militairausschuß dem Bunde zu übermitteln sein, und, da eine organische Einrichtung in Frage kommt, im Plenum gefaßt werden müssen. Preußen hat für diejenigen Staaten, welche keine Ingenieure besitzen, die nöthigen Pläne und Entwürfe ausarbeiten lassen. — Der Gesundheitszustand der Truppen bei dem großen Feldmanöver in Fürstenwalde war, ungeachtet der Biwouacs in den kalten Nächten, außerordentlich günstig. — Wie schon erwähnt, soll in Betreff der Festung Silberberg ein anderer Entschluß gefaßt worden sein und von ihrer Schleifung Abstand genommen werden. Die „Wil Ver." schreibt darüber: „Zwar sind die Maßregeln zur Zerstörung bereits alle angeordnet, und die Arbeiten haben sogar schon begonnen; indeß diese sind noch keineswegs so weit gediehen, daß dadurch für eine Kontreordre es zu spät sei. Auch ist bei dem ganz eigenartigen und exzeptionellen Verhältniß, in welchem Silberberg sich befindet, die Entscheidung zwischen dem Für- und Wider sehr schwierig und eine gewisse Schwankung nicht mehr als natürlich. Wir können der Erhaltung dieser alten Warte Schlesiens nur zustimmen."

Wittstock, 15. Sept. Von dem schönsten Herbstwetter begünstigt, manövrirten gestern unsere preußischen Truppen im Verein mit den großherzoglich mecklenburgischen in der Richtung von Wittstock bis hinter das Dorf Zaagke. Das koupirte und bewaldete, theils ebene Terrain gab allen Waffengattungen Gelegenheit, aktiv in das Gefecht einzutreten. JJ. KK. HH. der Großherzog von Mecklenburg, so wie Prinz Friedrich Carl von Preußen und Herzog Wilhelm von Mecklenburg wohnten dem Manöver von Anfang bis zu Ende bei. Nach Schluß des Manövers stieg der Prinz Friedrich Carl bei dem Baron v. Romberg auf Zaagke ab und ritt später nach Wittstock zurück. Heute wurde bei abermals sehr günstigem Wetter in der Nähe von Wittstock manövrirt, diesmal unter den Augen Sr. K. H. des Prinz-Regenten. Zuletzt Vordemarsch sämmtlicher Truppen vor JJ. KK. HH. Des Abends 7 Uhr kehrten sämmtliche hier anwesende Prinzen unseres preuß. Königshauses, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich Wilhelm und Prinz Friedrich Carl KK. HH., sowie der Großherzog und der Herzog Wilhelm von Mecklenburg den Baron v. Romberg auf Zaagke mit Höchstihrem Besuch und verweilten bis Abends 10 Uhr in dem von innen und außen festlich erleuchteten Schlosse.

Königsberg, 15. Sept. So eben verbreitet sich die Trauerkunde in unserer Stadt, daß der erste Geschäftsführer der hier tagenden Naturforscherversammlung ist, der Geh. Medizinalrath und Professor Dr. Rapke, heute Morgen ganz plötzlich am Schlagfluß gestorben ist. Gestern noch hat derselbe den Geschäften seines Ehrenamtes mit Eifer obgelegen, noch heute früh sich munter mit seiner Familie unterhalten und war eben mit der vollen Beendigung seiner Begrüßungsrede beschäftigt, als er vom Tode ereilt wurde. Die Versammlung muß nun heute ohne ihn eröffnet werden. Der Verstorbene war eine der größten Celebritäten im Fache der Embryologie und vergleichenden Anatomie. Derselbe hat ein Alter von 69 Jahren erreicht und hatte ganz vor Kurzem noch das Glück, sein 25jähriges Professor-Jubiläum zu feiern. (K. H. Z.)

Vom Unterrhein, 13. Sept. Die nach Entlassung der Kriegsreserve befohlene fernere Beurlaubung auf unbestimmte Zeit von 40 Mann per Bataillon, welcher in Kurzem noch weiterer folgen sollen, wiewohl der Präsenzstand der Truppen weit unter der Friedensstärke ist, macht überall einen sehr guten Eindruck. Da man darin ein Zeichen sehen will, daß die preußische Regierung keinen Krieg beabsichtigt. Von einer Einberufung von Rekruten ist keine Rede, und es sind auch sonst keinerlei Rüstungen zu bemerken. (Kortier. Z.)

Hannover, 15. Sept. Zur Geschichte des deutschen Nationalvereins gehört auch die pikante Thatsache, daß der thronfolge Herzog Karl von Braunschweig und einer der Söhne des Kurfürsten von Hessen, Baron v. Stollech, sich zur Aufnahme in den Verein gemeldet haben. Der Ausschuß des Vereins hat es vorläufig für angemessen gehalten, die Anmeldung lediglich zu den Akten zu nehmen. (D. R.)

Hannover, 17. September. Die Begeisterung für Garibaldi und seine Thaten hat auch unsere Jugend ergriffen. Zwei Schüler, der eine einer höheren Klasse des hiesigen Lyceums angehörig, haben sich auf den Weg gen Italien begeben, um dort für den einzigen Italien mitzukämpfen. Wie der „H. Cour." hört, sind schon Briefe aus Italien oder von ihrer Reise daselbst hier angelangt.

Kassel, 15. Sept. Die hiesige Zeitung bringt einen größeren Artikel aus Oberhessen, der in ruhiger, fester und klarer Sprache nachweist, daß die anerkannt mit den Gesetzen des Bundes unvereinbare Verfassung von 1831 (deren Garantie bekanntlich auch der Bund ausdrücklich ablehnte) durch Bundesbeschluß (nach Art. 61. und 27. der Wiener Schlußakte) gesetzlich außer Wirksamkeit gesetzt wurde, und ohne Staatsstreich und förmliche Reuitenz gegen den Bund nicht herzustellen sei; daß die neue Verfassung von 1860 sämmtlichen ständischen Anträgen bis auf das letzte Wort und den letzten Buchstaben entspreche, daß mithin die kurfürstliche Regierung, welche nur den Beschlüssen des Bundes und den Wünschen der Stände gemäß gehandelt habe, sich durchaus auf legalem Boden befinde, auf welchem sie „behalten müsse"; daß einen andern Weg ohne offene Auflehnung gegen den Bund sie gar nicht einschlagen könne.

Stuttgart, 15. Sept. Ueber den „National-Verein" bemerkt der „Würtemberger Staats-Anzeiger": „Während wir den Ansichten des „Deutsch. Journ." im Grundsatz unsere vollkommene Anerkennung zu zollen gen können, finden wir, was das Einschreiten gegen den Verein betrifft, um so weniger Anlaß, von der früher angedeuteten Meinung abzugehen, daß der gesunde Sinn der deutschen Bevölkerungen besondere Vorsichtsmaßregeln gegen den Nationalverein zur Zeit noch überflüssig mach, als wir in dem jüngsten Auftreten der Agitation in Koburg und ihren in der Presse reflektirten Wirkungen weniger als je eine nahe Gefahr der Verwirrung dieser lopalen Instinkte unseres Volks zu erkennen vermögen."

München, 14. Sept. Die „Südd. Z." schreibt: „In hiesigen höheren Kreisen ist seit vorgestern die Nachricht verbreitet, daß die Königin Victoria von England zu Anfang des nächsten Monats hierher kommen und alsdann einer Extravorstellung im Odeonssaale in Begleitung Sr. Majestät des Königs Max beiwohnen werde." — Unsere hiesigen, der Gewerbefreiheit abgeneigten Gewerbemeister haben die Absicht, nach Art des kürzlich in Berlin gehaltenen Handwerkertages nun ebenfalls eine solche Versammlung zu veranstalten, und soll dieselbe entweder hier oder in Nürnberg stattfinden.

München, 16. Sept. JJ. MM. der König und die Königin wurden sich Mitte dieser Woche von Berchtesgaden in die Rheinpfalz zum Gebrauch der Traubenkur begeben. — Bezüglich der herrschenden Stimmung gegen die französischen Glückseligkeiten vermag ich eine schlagende Thatsache anzuführen. Bei der kürzlich stattgehabten Feier des landwirthschaftlichen Festes im Städtchen Landau an der Isar wurden mehrere Festwagen an den Zuschauern vorübergeführt, auf denen verschiedene ländliche Beschäftigungen, unter Anderem auch das Getreidedreschen, vorgestellt waren. An diesem mit rüstigen Dreschern besetzten Wagen befand sich der Spruch: „Wir dreschen wacker darauf los — Se's Weizen oder der Franzos!" (N. Pr. Z.)

* **Wien,** 15. Sept. Sicherem Vernehmen nach hat das diesseitige Kabinet Veranlassung genommen, durch Anfrage bei dem Tuilleriekabinet sich Gewißheit

über die Position, die Frankreich gegenüber dem Angriff Piemonts auf den Kirchenstaat und dessen voraussichtlichen Konsequenzen zu nehmen gedenke, zu verschaffen. Namentlich ist es für unsere Regierung und für das ganze übrige Europa von der größten Bedeutung zu wissen, ob Frankreich gewillt sei, seinem durch Abtretung des Herrn v. Tollerand aus Turin ausgesprochenen Protest einen weiteren Nachdruck zu geben, oder ob es bei der lediglich formellen Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen, komme was da komme, sein Bewenden behalten solle. — Der „N. Prß. Z." schreibt man von hier: „Kaum beginnt die piemontesische Presse von den ungeheuren militärischen Rüstungen Oesterreichs in Venetien zu reden, so geht das Echo seinen Rundgang durch die „liberale" und „nationale" Presse Deutschlands. Da liest man von Armeekorps, die auf den Kriegsfuß gesetzt werden, von Truppenanhäufungen in Tirol und Istrien, von „Regimentern für Regimenter", die nach Verona ꝛc. einrücken. Das sind Uebertreibungen, die ganz darnach aussehen, als wollte man Oesterreich wieder, wie Anfangs 1859, hinauftreiben, daß es der eigentliche und einzige Störenfried sei. Wenn Piemont längst unseren Grenzen 150—160,000 Mann aufstellt und neue Alterseklassen zu den Fahnen ruft, dann wird man es wohl nicht wunderbar finden, daß Oesterreich den Stand seiner 360 Mann zählenden Bataillone einigermaßen erhöht und Truppentheile aus dem Innern mehr nach Südwesten abrücken läßt. Die Einberufungen von Beurlaubten übersteigen keineswegs ein bescheidenes Maß. Um das zu wissen, braucht man nicht aus amtlichen Quellen zu schöpfen. Alle Truppenzüge, namentlich nach Italien, müssen unsere Stadt passiren. Nun sieht man hier ab und zu allerdings ein Häuflein Beurlaubter, das hier einquartiert wird; allein ihre Zahl erreicht nicht den hundertsten Theil der massenhaften Truppenbewegung, deren Zeuge wir in den ersten Monaten des verstrichenen Jahres waren, leider ohne daß diese riesenmäßigen Anstrengungen damals von einem glücklichen Erfolg begleitet waren." — Die heutige „Wiener Ztg." bringt in einer Extrabeilage ein „erstes Verzeichniß derjenigen österreichischen Krieger, welche laut der aus Sardinien und Frankreich eingelangten Todtenscheine im Jahre 1859 in der Kriegsgefangenschaft verstorben sind." Es sind deren 406. — Die „Presse" vernimmt, daß die böhmischen Herrschaften Lissa und Benatek (früher dem Grafen Thun und dem Fürsten Rohan angehörend) in den Besitz des Großherzogs von Toscana übergegangen sind.

Unsere Regierung soll in eine ziemlich genaue Kenntniß der Umtriebe gelangt sein, welche in den Tuilerien zur Förderung der ungarischen Bewegung unternommen wurden, und über die Unterhandlungen unterrichtet worden sein, welche der französischen Regierung na- mentlich von den bedeutendsten ungarischen Flüchtlinge in letzter Zeit gepflogen haben. Namentlich sollen sprechende Beweise vorliegen, daß Oberst Türr während seines Aufenthalts in Paris dem Prinzen Napoleon Anerbietungen zur Annahme der ungarischen Krone — für den Fall, als dieselbe durch den Austritt einer Revolution erledigt werden sollte, — gemacht hat und daß diese Vorschläge keineswegs zurückgewiesen worden sind. Ebenso soll die Regierung Beweise einer hochverrätherischen Korrespondenz zwischen zweien im Auslande lebenden ungarischen Flüchtlingen und französischen Agenten, die theils in Wien, theils in Pesth sich aufhalten, erhalten haben. Angeblichs solcher Vorfälle hat man hier die feste Ueberzeugung gewonnen, daß der Kaiser der Franzosen, ungeachtet seiner Heucheleien von Freundschaft für den Kaiser von Oesterreich, in seinem Programme die Schwächung und Auflösung des Kaiserstaates hat. Um nun für die Fälle der Gefahr nicht isolirt zu sein und den furchtbaren Plänen Napoleons entgegen zu arbeiten, scheint man sich in Wien entschlossen zu haben, sich über alle jene Punkte mit dem Petersburger Kabinet zu verständigen, die bisher das unüberwindliche Hinderniß einer aufrichtigen Versöhnung zwischen Oesterreich und Rußland waren. Auf preußische Hülfe kann das Wiener Kabinet schwerlich rechnen, wenn Sardinien allein den Angriff auf Venetien unternimmt und Garibaldi in Verbindung mit den ungarischen Flüchtlingen gleichzeitig Ungarn revolutionirt. Es ist keine Frage, daß Oesterreich den Angriff Sardiniens auf Venedig siegreich zurückschlagen wird, aber die Position für unsere Armee kann gefährlich werden, wenn Ungarn sich erheben sollte und ein ungarisches Insurgentenkorps einen Theil der Rückzugslinie gefährdet. Diese Eventualität möglichst unschädlich zu machen, ist offenbar der Zweck einer Allianz zwischen Rußland und Oesterreich. Und wenn Frankreich sich hierbei ins Mittel legen wollte, so ist kein Zweifel, daß dann der Krieg am Rhein beginnt.

Auch der „Wanderer" äußert seine Muthmaßungen und Ansichten über die von verschiedenen Seiten der angekündigte Warschauer Fürsten - Zusammenkunft und meint, daß, wenn dieselbe auch noch lange keine Bürgschaft für eine politische Allianz zwischen den drei östlichen Mächten sei, doch die persönliche Zusammenkunft der Souveräne wenigstens zu der Annahme berechtige, daß eine Einigung für möglich gehalten werde. Das genannte österreichische Blatt bemerkt dann weiter: „In dem liberalen Deutschland ist, man kann es nicht leugnen, eine Annäherung Preußens an Rußland keine sonderlich beliebte Kombination, und sie wird schwerlich dadurch an Popularität gewinnen, daß man auch Oesterreich als dritten hinzuzieht; wir für unsern Theil halten jedoch die Besorgnisse der deutschen Liberalen nicht für gerechtfertigt. Rußland hat seit geraumer Zeit aufgehört, der Kobold für das scrifsüchtige Europa zu sein; seine materielle Macht hat vor 6 Jahren die schwere Prüfung nicht bestanden, und in moralischer Beziehung hat sich selbst Rußland den lauten Forderungen des Zeitgeistes fügen müssen, so weit dies bei den niederen Grade seiner Zivilisation möglich ist. Die Ambition Rußlands, allenthalben den Vorkämpfer der Reaktion abzugeben, liegt unter den Trümmern von Sebastopol begraben; die hohe Intelligenz des Kaisers Alexander wird ihr dort ohne Zweifel die ewige Ruhe gönnen, um so mehr, als die Verhältnisse in ganz Mittel - Europa wenn auch langsam, aber doch merklich eine Umgestaltung erfahren haben, welche einer Wiederbelebung der heiligen Allianz nichts weniger als günstig ist. Von der Schwärmerei für unbedingte Prinzipien ist Rußland zu einer nüchternen Interessenpolitik übergegangen, und für seine künftige Stellung zu den beiden deutschen Großmächten wird lediglich die Rücksicht entscheidend sein: welche Förderung seiner Interessen es von ihnen zu erwarten habe, während die deutschen Mächte offenbar darnach fragen werden, welche positive Vortheile ihnen ein Bündniß mit Rußland gewähren könnte? Eine Beantwortung der beiden Fragen wollen wir für heute nicht versuchen; wenn aber in Warschau an eine nüchterne Erwägung derselben gegangen wird, so wird die dortige Zusammenkunft jedenfalls ein Resultat liefern, mit welchem man zufrieden sein kann und welches keinen der betheiligten Staaten ein Opfer an seinen wichtigsten Interessen auflegen wird, wofür selbst noch so weit gehende Konzessionen von der andern Seite einen genügenden Ersatz zu bieten im Stande wären."

Wien, 17. Sept. In der heutigen Sitzung des Reichsraths verstieg der Kordinal v. Rauscher, auf frühere Einwendungen gegen das Konkordat zurückkommend, dieses zu vertheidigen und nachzuweisen, daß die Nichtkatholiken Oesterreichs schon seit längerer Zeit keine Ursache über Verkürzung zu klagen hätten. Er behauptete, das Konkordat habe die Kirche nicht der Einwirkung des Staats entzogen, sprach sodann von den Mischehen und von der Begräbnißfrage, und zeigte, daß in den Kirchengesetzen kein Eingriff in die Rechte Andersgläubender liege, bedauerte, daß das Konkordat so oft meist aus Unkenntniß angegriffen werde. — Maager anwortete hierauf und berief sich hinsichtlich des Konkordats auf die öffentliche Meinung. — Graf Appongi und die andern Ungarn behaupteten, das Konkordat beeinträchtige die Stellung des Primas. — Hierauf wurde die Diskussion über das Finanzbudget fortgesetzt. Bei der Debatte über die Verzehrungssteuer auf Getränke wurde die Frage über die Weinausfuhr angeregt, worauf Graf Rechberg sagte: Die Regierung werde es sich bei Abschlüssen von Handelsverträgen zur besonderen Pflicht machen, den Weinexport thunlichst zu begünstigen. — (W. Z. B.)

Triest, 15. Sept. An Bord des gestern Nachmittag hier von Liverpool angekommenen englischen Dampfers befanden sich zwei Kisten mit Flinten und eine Kiste mit Karabinern. Alle drei waren an Ordre adressirt, wurden aber von der Behörde mit Beschlag belegt. Der Dampfer kam zunächst von Ancona. (T. Z.)

Venedig, 12. Sept. Man schreibt der „Oesterr. Ztg.": „Die Nachricht von Garibaldis Sturz in Neapel hat hier die Gemüther erhitzt, und da zufällig auch eine dem Londoner Nachthlub gehörende Schooner-Yacht mit vier kleinen Schiffskanonen auf Pola hier einlief und unweit der Giardini publici sich vor Anker legte, so ging die Phantasie so weit, dieselbe für ein englisches Kriegschiff zu erklären, daraus zu schließen, daß der Kampf in Venedig nun vor der Thür sei, und hierauf ein Reich der Lustschlösser zu bauen, das in Rom beginnt und auf dem Semmering aufhört. Die veränderte Stimmung ist nicht zu verkennen, selbst in der niedern- Volksklasse, der man allerlei vorzuspiegeln weiß."

Niederlande.

* **Haag**, 17. Sept. Heute um 1 Uhr eröffnete der König die Sitzung der Generalstaaten durch eine Rede, worin er zunächst erklärte, daß die Beziehungen zu allen Mächten auf gegenseitiger Freundschaft ruhen. Dann hebt er weiter: „Unsere Heere zu Land und zur See sahen fort, sich mehr und mehr in den Stand zu setzen, die ihnen obliegenden Verpflichtungen zu erfüllen. .... Seit langer Zeit macht sich die Nothwendigkeit bemerkbar, über die Wehrpflicht der Einwohner für die Unabhängigkeit des Staats neue gesetzliche Anordnungen zu treffen; ein Gesetz, welches die Stärke und Organisation der Nationalmiliz regelt, wird Ihrer Prüfung sofort vorgelegt werden." — Dann sollen den Kammern Gesetze in Betreff der Ausübung der Heilkunde vorgelegt werden. Trotz des anhaltenden Regenwetters sei die Ernte eine reiche. Im Schiffsbau herrsche Stille und die Lage der Rhederei habe sich nicht gebessert, dagegen sei der Fischfang einer der günstigsten gewesen. Ferner sollen die Kammern bald einen zu einfachen Zolltarif berathen, durch welchen die noch für den Transit bestehenden Formalitäten verschwinden sollen. Amsterdam und Rotterdam sollen durch neue Seewege mit der Nordsee verbunden werden. Die Lage des Staatsschatzes ist eine sehr günstige, sowie auch die der Kolonien. Boni habe sich unterworfen, und das Königreich Banjermassing habe man unter die direkte Verwaltung Hollands gestellt. Zuletzt wird den Kammern angezeigt, daß das Gesetz über die Abschaffung der Sklaverei in den westindischen Kolonien verändert von Neuem eingebracht werden soll.

Frankreich

Paris, 16. Sept. Goyon ist nach Rom abgereist. Er wird an der italienischen Frage so wenig etwas ändern als die Rückberufung des Baron Talleyrand. General v. Goyon ist nicht beauftragt zu verhandeln, daß die Schmälerung des Kirchenstaates in auf das Weichbild von Rom eine „selbstsüchtige Thatsache" wird, welche prinzipiose summa bon ist. Sollte der Papst finden, daß die ihm bereitete Lage ihm Aufenthalt in Rom nicht gestattet, so wäre der General Goyon, wegen des Vertrauens und der Freundschaft womit ihn der Papst auszeichnet, der geeignetste Mann ihn zu überreden, sich nach Frankreich zurück zu ziehen. Die italienische und die römische Frage würden dadurch bedeutend vereinfacht, sowie man uns vor Kurzem vorgespiegelt hat, die Ankunft Garibaldis in Neapel und die Abreise des Königs könnten die Lage blos vereinfachen. Unsere katholischen Kreise wollen jedoch wissen, der Papst werde seine Lage in Rom allerdings halb unter seiner Würde und unhaltbar finden, aber sich weder zurückhalten lassen, noch nach Frankreich sich begeben, sondern in Ancona seine Feinde erwarten. Die Katholiken sind ferners darüber, daß ein französischer Geschäftsträger in Turin bleibt, und daß die französische Garnison von Rom noch nicht Befehl hat, sich mit Kameraderie zu vereinigen. Die Regierung wollte durch die Rückberufung des Baron Talleyrand blos demonstriren, daß sie keine Mitschuld an der Invasion stifft. Die Demonstration ist mehr für Europa als für Turin berechnet. Die Proklamation des Königs von Sardinien erschien am Abend des Tages, an welchem in später Nachmittagsstunde Baron Talleyrand von Turin an's kaiserliche Hoflager in Nizza abreiste. — Den französischen Volkskarakter widerstreibt das Schauspiel der Gewaltthätigkeiten, welche Sardiniens Uebermacht an der Schwäche des Papstes verübt. Die Massen sympathisiren mit den revolutionären Ideen, aber sie machen trotzdem die wegwerfende Bemerkung, daß Sardinien eben so viele Gründe findet, Oesterreich, vor dem es Furcht hat, nicht anzugreifen, als Kirchenstaat, der die schwache päpstliche Regierung herausfallen. Ja, es ist karakteristisch, daß man den Pariser Volke die Eindrücke, welche die Vorgänge in den Marken und in Umbrien hervorbringen, den Garibaldischwindel bedeutend abkühlen. Die letzte Protestation des Königs von Neapel hat diesem unglücklichen, so schändlich verlassen und verrathenen Fürsten einige Sympathien zugewandt, über welchen die Pariser Gesellschaftskreise die Fehler und Mängel seiner Regierung vergessen. Die Lektion ist allerdings erschütternd. — Aus Turin läßt sich der „Constitutionnel" schreiben, daß im Publikum äußerst Besorgnisse herrschen. Der Kours der Rente fällt, alles Geschäft stockt, und die Vertreter fremder Häuser, welche bedeutende Kapitalien zum Bau der Eisenbahnen liefern wollten, zogen sich mit ihren Offerten zurück.

* **Paris**, 17. Sept. Die Herzogin von Alba, die Schwester der Kaiserin, ist gestern Abend hier gestorben. Heute werden Vermittags müssen Ihre Majestäten in Fontainebleau angekommen sein. Wenn der Telegraph nach Algerien wirklich im Stande ist, so wird jene Trauerkunde, gleich bei der Ankunft in des Kaisers Hände gelangt, die Festlichkeiten weiterlich beschränken und wahrscheinlich auch die Heimkehr beschleunigen. — Der „Moniteur" publizirt heute die Gesetze in Betreff der Einberufung von 100,000 Rekruten aus der diesjährigen Altersklasse, über die Zollvergütung für nach dem Auslande ausgeführte Maschinen und über die Legung eines unterseeischen Telegraphen-Drahtes zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten Nordamerika's. Die Herren Newett, Conneau, Trotter und Curtis haben sich anheischig gemacht, binnen drei Jahren besagten Telegraphen fertig herzustellen, und die Regierung garantirt ihnen dann eine jährliche Brutto-Einnahme von 1,000,000 Frcs. — Heute war hier das Gerücht allgemein verbreitet, der Papst wolle Rom verlassen, sei einige gingen sogar so weit, zu behaupten, er habe es bereits verlassen. Das letztere ist nicht der Fall, dagegen erscheint es sehr wahrscheinlich, daß er nicht länger in Rom bleiben wird, sobald der König von Sardinien ihn seiner Staaten bis auf den Punkt, den die Franzosen besetzt halten, beraubt hat, weil ihm dann die Rolle des Martyrers und des Exilirten ehrenvoller erscheinen wird, als die eines Schützlings der französischen Waffen. Ueber den Zufluchtsort, den er dann wählen wird, läßt sich bis jetzt noch nichts mit Gewißheit ein-

scheiden. Nach Einigen soll er die gelegt haben, sich mit seinen Truppen in Ancona einzuschiffen. Daß der Papst Rom verlassen, wird als Thatsache bezeichnet, das unmittelbare, wenn nicht die Abdankung Gegen's nach Rom ein- und dadurch den Papst beruhigen werde, in Rom zu bleiben. Einsprechen Schreiben gelungen sein. Die ren werden schon dafür sorgen, den P nicht mit Gewalt — die französ Gewaltthaten zu verbinden wissen kann und Insamien aller Art.

Täglich kann man annehmen, daß Rom sofort räumen werde, wenn stadt verlassen haben wird, obwohl der Regierung des Kaisers Napole in der Konservativen wie der Bevölkerung in sichere Aussicht stellen würde es Garibaldi auch möglich Höhe des Quirinals die Einheit men, was sie geschehen wird, sie Rom noch nicht verlassen haben. sie in dem Sinn kommen wird, d angezeigten, davon ist man hier e zeugt, wie man es in Turin und Ist daß die Abberufung des Ge Turin den Fortbestand des französ nisses nicht stören wird. — W gestellen schildert die „Patrie" die gen Garibaldi's, welcher dadurch wahrer Feldherr sei, und die Operationen begreife, welche er unternehmen wolle. Dagegen ist t plötzlich aufgebracht gegen den „Mi die Bischöfe aufgefordert hatte, zu Hirtenbriefen gegen die Bewaffnung rufen. Qui trompe-t-on ici? — preffe spricht sich sehr dritig gegen wissen nicht ein einziges Exemp welche in Turin den „Episkopat nationale" einstimmte. — Wie e viele Bischöfe Briefe an den K dieser beschworen wird, dem Ih kommen. Wird auch zu nichts füh wird von der „Opinion nationa wegen ihres erwähnten Artikels üb zeitig veröffentlicht das revolution Sendschreiben an Garibaldi, wo Ehrenbezeugungen gedankt wird, w ergeigt hat. Das Sendschreiben Cavour und mehreren andern Reg ren. Und endlich kündigt „Opin einer Subskription an behufs Er werke für die Flotte. Aus all d die revolutionäre Partei dem Sch ment mit Ausnahme nur gering Die Mitglieder des Komite's w dem Polizei-Präfekten geladen, den Subskription könne nicht stattfinde „Opinion nationale" in einer fu Aber die ganze Verladung wird n

Paris, 18. September. D tionnel" enthält einen von Gra Artikel, welcher von dem Proj Partei spricht, die den Papst zu drängen wolle. Man wisse, wie aber nicht, wie sie wiederkehren würde eine politische und me Eine Insurrektion in Rom sei Autorität und die Person des P Soldaten Frankreichs verheißt, für das Erbe des heiligen Pe sie sei zu wünschen, daß der P Papstthrone in Rom bleibe. Ma daß die Gegenwart der Franzosen ion für Frankreich nur verwickel nation aufhörte, so würde die p vereinfacht sein. Aber wi zu Vertheidigung des Papstthu lich erkrankte, eine politische. politischen Karakter erhalten dur der Person und der Unabhängigk der Vatikan leer, so würde die Ka rufe, sondern eine Drohung sei der Flucht des Papstes wäre daher sie sei zu wünschen, daß der Pap kampf sich entspönne, so seien no den Konsequenzen vorzusehen. Da Papstes entsprängen. Würde ausschließlicher Natur sein, so wäre Anzahl unserer ergebenen Polizi möglich sei, sei daran gelegen Kinder Frankreichs sehne, welche Soldaten und Christen zu sterben

Börse vom 17.: 3 pCt. Rente C k. A. 456,25, franz.-österr. O 14.: 3 prog. Rente 67,95, fr 463,75, franz.-österr. Oblig. 00

Großbritan

* **London**, 17. Sept. De

scheiden. Nach Einigen soll er die Absicht an den Tag gelegt haben, sich mit seinen Truppen in Ancona einzuschiffen. Daß der Papst die Absicht hatte, Rom zu verlassen, wird als Thatsache bezeichnet, und soll dies das unmittelbare, wenn nicht das einzige Motiv der Absendung Goyon's nach Rom sein: der Kaiser wollte dadurch den Papst beruhigen und ihn vermögen, in Rom zu bleiben. Einflüsterlen soll es ihm durch ein Schreiben gelungen sein. Die revolutionären Russischreie werden schon dafür sorgen, den hl. Vater fortzutreiben, nicht mit Gewalt — die französische Garnison wird Gewaltthaten zu verhindern wissen — aber nach Christianen und Insamien aller Art. Als ziemlich zuverlässig kann man annehmen, daß die franz. Garnison Rom sofort räumen werde, wenn der Papst seine Hauptstadt verlassen haben wird, obwohl das Exil Pius IX. der Regierung des Kaisers Napoleon sowohl von Seiten der Konservativen wie der Katholiken gar manche Verlegenheit in sichere Aussicht stellt. In diesem Falle würde es Garibaldi auch möglich werden, von der Höhe des Quirinals die Einheit Italiens zu proklamiren, was nie geschehen wird, so lange die Franzosen Rom noch nicht verlassen haben. Daß es Garibaldi nie in den Sinn kommen wird, die Franzosen in Rom anzugreifen, davon ist man hier eben so allgemein überzeugt, wie man es in Turin und ganz Italien davon ist, daß die Ablenkung des Hrn. v. Talleyrand von Turin den Fortbestand des französisch sardinischen Bündnisses nicht stören wird. — Mit südhaltem Wohlgefallen schildert die „Patrie" die militärischen Maßregeln Garibaldi's, welcher dadurch beweise, daß er ein wahrer Feldherr sei, und die ganze Wichtigkeit der Operationen begreife, welche er im adriatischen Meere unternehmen wolle. Dagegen ist dasselbe offiziöse Blatt höchst aufgebracht gegen den „Ami de la Religion", der die Bischöfe aufgefordert hatte, zu handeln, d. h. in Hirtenbriefen gegen die Beraubung des Papstes zu protestiren. Qui trompe-t-on ici? — Die Departementspresse spricht sich sehr heftig gegen Piemont aus; wir wissen nicht, ob einiges Departementsblatt zu nennen, welches in den Ton des „Siècle" oder „Opinion nationale" einstimmte. — Wie es heißt, haben sehr viele Bischöfe Briefe an den Kaiser gerichtet, worin dieser beschworen wird, dem hl. Stuhl zu Hilfe zu kommen. Wird auch zu nichts führen! — Die „Patrie" wird von der „Opinion nationale" gebührend gelobt wegen ihres erwähnten Artikels über Garibaldi. Gleichzeitig veröffentlicht das revolutionäre Blatt ein offenes Sendschreiben an Garibaldi, worin demselben für die Ehrenbezeugungen gedankt wird, welche er dem de Flotte erzeigt hat. Das Sendschreiben ist von S. Arago, Carnot und mehreren andern Republikanern unterzeichnet. Und endlich kündigt „Opinion" die Eröffnung einer Subskription an behufs Errichtung eines Monuments für de Flotte. Aus all diesem geht hervor, daß die revolutionäre Partei dem Schmollen des Gouvernements mit Sorgfalt nur geringen Werth beilegt. —

Die Mitglieder der Komite's wurden zwar heute zu dem Polizei-Präfekten geladen, der ihnen eröffnete, diese Subskription könne nicht stattfinden, wie „Siècle" und „Opinion nationale" in einer kurzen Note anzeigen. Aber die ganze Verlautung wird wohl Hokuspokus sein.

Paris, 18. September. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Grandguillot gezeichneten Artikel, welcher von dem Projekte der Italienischen Partei spricht, die den Papst zu einer ehrlosen Flucht drängen wolle. Man wisse, wie die Herrscher gehen, aber nicht, wie sie wiederkehren. Die Flucht des Papstes würde eine politische und moralische Desertion sein. Eine Insurrektion in Rom sei unmöglich, denn die Autorität und die Person des Papstes sei durch die Soldaten Frankreichs verthetdigt, die bereit seien, sich für das Erbe des heiligen Petrus tödten zu lassen. Es sei zu wünschen, daß der Papst im Interesse der Papstthume in Rom bleibe. Man müsse anerkennen, daß die Gegenwart der Franzosen in Rom die Situation für Frankreich nur verwickelt. Wenn die Okkupation aufhörte, so würde die politische Frage mindestens vereinfacht sein. Aber wir okkupiren nur Rom zur Vertheidigung des Papstthums. Die Okkupation sei eine religiöse, keine politische. Sie könnte nur einen politischen Karakter erhalten durch die Vertheidigung der Person und der Unabhängigkeit des Papstes. Sei der Vatikan leer, so würde die Okkupation keine Gattung, sondern eine Drohung sein. Die erste Folge der Flucht des Papstes wäre daher die Räumung Roms. Es sei zu wünschen, daß der Papst bleibe. Wenn ein Kampf sich entspönne, so seien noch die Gefahren desselben die Consequenzen vorzusehen, die aus der Flucht des Papstes entspränge. Würde ein solcher Kampf Ruhlichkeiterweise nothwendig, so würde er ein neues Zugniß unserer ergebenen Politik sein. Aber dann ist möglich sei, sei daran gelegen, daß der Papst die Kinder Frankreichs segne, welche für seine Sache als Soldaten und Christen zu sterben wissen werden. —

Börse vom 17.: 3 pCt. Rente 67,95, franz. -österr. E.-A. 456,25, franz.-österr. Oblig. 250,00; vom 14.: 3 prog. Rente 67,95, franz.-österr. E.-A. 463,75, franz.-österr. Oblig. 000,00.

Großbritannien.

* London, 17. Sept. Der „Morning Herald" ist, was die französische Okkupation Roms betrifft, mit der „Times" nicht einverstanden. Das konservative Blatt fragt vielmehr, wozu Frankreich seine Besatzung in Rom verstärkt, da doch Oesterreich die Politik der Nichtintervention angenommen habe. Die englische Regierung sollte gegen die Fortdauer der französischen Besetzung Roms überhaupt protestiren. Der erste Gründer, welche man in den Tuilerien dafür gebe, der überwiegende Einfluß Oesterreichs in Italien, sei weggefallen, und da Sardinien für die Sicherheit des Vatikans gern einstehen wolle, so falle auch der andere Grund weg. — Die „Morning Post" stellt den von der „Times" angesprochenen Vorsatz, als könne Piemont, um die italienische Streitfrage zu erledigen, Frankreich abermals eine Provinz abtreten, als grundlos dar. Sie glaubt nicht an das Vorhandensein einer gegen Frankreich gerichteten Koalition, meint aber, wenn man irgend etwas erfinden könnte, was geeignet sei, eine solche herbeizuführen, so würde es die Aufsicht auf neue Gebietsabtretungen an Frankreich sein. — Das erste Detachement der für Gaeta bestimmten englischen Freiwilligen hat sich gestern zu Tilbury nach Sizilien eingeschifft, wo es auf die Ankunft des zweiten Detachements warten wird, um sich nach Neapel zu begeben — Cardinal Wiseman ist bereits Anfangs dieser Monats von Rom zurückgekehrt, aber immer noch leidend. In Paris hat eine zweite Operation eines Kehlkopfgeschwüres vorgenommen werden müssen. — Die Sammlung des Petrespfennigs hat in der Erzdiözese Dublin die bedeutende Summe von 16,000 Pfund Sterl. eingebracht.

Italien.

* Die wichtigste Nachricht ist unstreitig die, daß der h. Vater die Absicht hat, Rom zu verlassen. Wir haben das, was bisher darüber verlautete, unter Vorsicht angestellt; ein Artikel des „Constitutionnel", dessen Inhalt telegraphisch gemeldet wird, enthält eine wenigstens offiziöse Bestätigung der darauf bezüglichen in Paris verbreiteten Gerüchten. Die neuesten Depeschen lauten: „Paris, 17. Sept. Die „Patrie" behauptet, es sei nicht wahr, daß in Subiaco, Tivoli und Albano Unruhen ausgebrochen seien. Die „Patrie" versichert ferner, Oesterreich werde an die Mächte eine Protestation gegen die neuesten Ereignisse in Mittel-Italien richten." — „Paris, 18. Sept. Aus Rom wird gemeldet, es werde versichert, der Papst drohe, in einem Manifeste den Bestand der katholischen Mächte anzurufen. Französische Truppen-Abtheilungen waren abgegangen, um den Tumult in Viterbo zu unterdrücken. — Nach Berichten aus Turin war die Flotte unter Admiral Persano in Ancona eingetroffen; Speleto hatte kapitulirt." — Wie der Agentur Reuter aus Rom vom 16. d. gemeldet wird, hat der Herzog von Grammont der päpstlichen Regierung den Abbruch der diplomatischen Beziehungen Frankreichs zu Piemont angezeigt. Am selben Tage befand sich General Lamoricière zu Macerata und Pimodan war ihm ganz nahe gerückt." — Turin, 15. Sept. Der König von Neapel ist vorwährend in Gaeta; nur die Königin-Mutter soll nach Triest abgereist sein. Der beste Theil des Heeres, 25- bis 30,000 (?) Mann, sind dem König treu geblieben und ihm gefolgt, auch sollen sich noch zwei Kriegsschiffe für ihn erklärt haben und nach Gaeta gesegelt sein." (Diese Nachrichten sind sehr zweifelhaft.) — „Genua, 16. Sept. Die mobile Nationalgarde hat Befehl, nach der Romagna zu marschiren. Die maximistischen Komite's hielten unter dem Vorsitz des Marchese Pietro Ricci eine große Versammlung. Man beschloß, eine Deputation an Garibaldi zu senden."

Das „Giornale di Rome" bringt folgende Erklärung: „Einige Zeitungen wiederholen eine Nachricht, die von revolutionären Wühlern ausgesprengt wurde, welche den Bewohnern der Ortnung ihre eigenen Absichten zuschreiben. Ein Tagesbefehl von Lamoricière, demzufolge sie, ordne zwölf Stunden Plünderung für die erste Stadt, die sich erheben würde, an. Wer sich zu erheben wagt, wird bestraft und der Aufstand unterdrückt werden; aber der Ausdruck und der Befehl zur Plünderung stehen bloß im Wörterbuche derjenigen, welche heute Italien neugestalten wollen. Unter den tausendfachen Verkaumdungen, die gegen Rom und dessen Regierung gebraucht werden, begnügen wir uns, diese hier zu dementiren, indem wir zugleich erklären, daß die internationale Wuth gegen Rom bei denjenigen, welche in Italien auf die Auflösung jedes Gefühles der Religion, der Redlichkeit und Gerechtigkeit trachten, zu den empörendsten Exessen gelangt ist." — Der Tagesbefehl Lamoricière's, wodurch Stadt und Provinz Perugia in Belagerungszustand erklärt wurden, wird jetzt seinem ganzen Wortlaute nach von den italienischen Journalen veröffentlicht; man findet darin nur die durch einen derartigen aufgezwungenen Zustand vollkommen gerechtfertigten strengen Maßregeln, nicht aber die dem Generale von der revolutionären Presse zur Last gelegten barbarischen Grausamkeiten angekündigt. Natürlich lag es und liegt es im Plane dieser Presse, den General als ein wahres Ungeheuer darzustellen, vor dem nicht einmal das Kind im Mutterleibe sicher sei. So schreit auch jetzt noch, nach der Veröffentlichung des Aktenstückes, die „Indep. Belge" Zeter über die „jedes rechtliche Gefühl empörende" Roheit des „Haupten der päpstlichen Banden". — Der Telegraph zwischen Rom und Frankreich durch Umbrien und die Marken ist unterbrochen und alle Depeschen gehen deshalb über Turin und die Schweiz. — General Fanti hat am 11. d. in Arezzo folgenden Tagesbefehl an die Truppen erlassen: „Fremde Banden, die aus allen Theilen Europas auf den Boden Umbriens und der Marken herbeigerufen worden sind, haben dort die lügnerische Fahne einer Religion aufgepflanzt, welche sie thatsächlich behandeln. Ohne Vaterland und ohne Dach verdern sie die Verödung heraus und beschimpfen sie, um einen Vorwand zu haben, gegen sie Zoch aufzubieten. Ein solches Attentat muß aufhören und eine solche Unverschämtheit muß unterdrückt werden, indem wir diesen unglücklichen Kindern Italiens, die von Seiten ihrer Regierung vergessen auf Gerechtigkeit und Liebe geboten haben, die Hülfe unserer Waffen bringen. Wir erfüllen diese Mission, welche der König Victor Emanuel uns anvertraut hat, damit Europa endlich wisse, daß Italien nicht mehr der Willkür oder der Discretion des fähnlein oder glücklichen Abenteurers preisgegeben ist." — Dem „Cipero" zufolge wurde der Prälat Bella nicht als Kriegsgefangener, sondern nur als Civil-Beamter betrachtet und deshalb, wie bereits gemeldet, nach München entlassen. Das neue Gouvernement in Neapel ist in voller Thätigkeit. Defecte folgen auf Defecte. Der neue Kriegsminister hat ein Avancirreden an alle Offiziere und Soldaten erlassen, sich bei dem Gouverneur und Platzkommandanten zu melden, um dem neuen Gouvernement ihre Beitrittserklärung zu geben. Alle Offiziere, die mit ihren Soldaten erschienen, beziehen ihren vollen Gehalt, die andern kommen in die zweite Klasse. Wer sich nicht meldet, wird aus den Listen gestrichen. Alle öffentlichen Akte geschehen im Namen Victor Emanuels, Königs von Italien; das Staatssiegel trägt das savoyische Wappen mit der Inschrift Victor Emanuel, König von Italien. Die Staatsschuld wird anerkannt; die Banken haben mit ihren Zahlungen fort; alle Gerichtspersonen, die nicht binnen zehn Tagen auf ihren Posten sind, werden als ausgetreten betrachtet. Auch Neapel hat bekanntlich päpstlicher Gut ist, hat die Diktatur Garibaldi's und das Königthum Victor Emanuels bereits anerkannt.

Das Fort St. Elmo hat sich ergeben. Die Brigade des Generals Türr ist nach Avellino, wo republikische Versuche wieder gemacht wurden. — Eine Proklamation Garibaldis an die Armee von Neapel lautet: „Wenn Ihr Garibaldi nicht als Kriegs-Kameraden verschmäht, so will auch er an Eurer Seite gegen die Feinde des Vaterlandes zu Felde ziehen. Hinweg mit der Zwietracht, der jahrhundertlangen Eitelkeit unseres Landes! Italien zeigt uns, die Trümmer seiner Ketten schüttelnd, im Norden den Pfad der Ehre, der in den letzten Schlupfwinkel des Tyrannei führt. Ich versprache Euch nur Eines, nämlich Euch Gelegenheit zum Kampfe zu geben. Neapel, 9. September 1860. Garibaldi."

(Also der Pfad der Ehre führt nach Norden!)

Am 10. Sept. rückten die Brigaden Bixio und Medici in Neapel ein. Bis zum 15. werden die gesammten Streitkräfte Garibaldi's in Neapel konzentrirt sein; alsdann wird der Diktator laut dem „Journal des Debats" über 80,000 Mann verfügen, die er unverzüglich nach Umbrien vorzurücken gedenkt. Die Debats machen auf folgende zwei Thatsachen als bemerkenswerth noch aufmerksam: Garibaldi hat aus eigenem Antrieb den sardinischen Truppen die Meldung ertheilt, in Neapel zu landen, ohne daß Hr. Brenier gegen diese Landung Protest erhob; Garibaldi hat aber auch in einer Proklamation an die Neapolitaner erklärt, die Annexation solle erst vom Quirinal verkündigt werden. Die „Debats" machen nun daraus aufmerksam, daß diese Proklamation vom 10. datirt ist, und daß am 11. die Piemontesen in den Kirchenstaat einrücken, ein entschiedener Schritt Sardiniens, der offenbar geeignet ist, Garibaldi's Ansichten über letztern Punkt vollständig zu verändern." — Die Turiner „Cipero" vom 13. Sept. berichtet über die jetzige Vertheilung der sardinischen Truppenkorps: „Das 1. und 3. Armeekorps stehen am Po von Piacenza bis Ferrara; das 2. beobachtet unter General della Mamora den Mincio von Brescia bis Monichiare; das 4. unter General Cialdini hält die Küste des adriatischen Meeres besetzt, und das 5. unter General della Rocca steht parallel mit dem 4. im Tiberthale. Die beiden letztern Korps unter dem Oberbefehl des Kriegsministers, Generals Fanti, sind 40- bis 45,000 Mann stark."

* Von der Römischen Grenze. Die Nachrichten von aufrührerischen Bewegungen in Citta della Pieve, Montelione, Ficulle und anderen Orten bestätigen sich nicht. Die Bewohner an der Grenze, welche von den fabelhaften Fortschritten Garibaldis hörten, wurden dadurch so aufgeregt, daß auch sie unter dem Ruf: „Viva Vittorio Emanuele!" revoltirten. Die päpstlichen Gendarmen wurden entwaffnet und in Citta della Pieve und Montelione eine provisorische Regierung gebildet; auch ging eine Deputation nach Florenz, um Schutz und Hülfe zu finden. Die reichen Gutsbesitzer von Montelione und Citta della Pieve sollen an der Spitze der Bewegung stehen. Lamoricière hat alle seine Truppen von den zwei Straßen zurückgezogen, welche von Ancona und Perugia her sich in Foligno vereinigen. Urbino, Urbania und Colmazzo sind besetzt. Die

große Straße, welche am Gestade des adriatischen Meeres von Fano über Fossombrone und Cagli führt, ist frei. — Im Lem aut der Diskrete des Apennin belegenen Theile des päpstlichen Staaten (Legaten der römischen Marken), in welchen der piemontesische General Cialdini von der Romagna aus eingefallen, haben eine Reihe von kleinen Aufständen lokaler Natur stattgefunden, die ihr Pronunziamento meist in der herkömmlichen schwülstigen revolutionären Phraseologie verkünden. Von General Lamoriciere wissen wir eigentlich nichts, denn die Nachrichten, die ihn in Ancona sein lassen, sind nicht verbürgt. Die oben über ihn gegebene Nachricht, in Verbindung mit der neuesten Depesche, daß auch von Perugia nach Rom und an der napolitanischen Grenze keine päpstlichen Truppen mehr stehen, sowie das leichte Vorrücken der Piemontesen deuten darauf hin, daß Lamoriciere alle mehr oder weniger unhaltbare Punkte, auf deren Behauptung unter den gegenwärtigen Verhältnissen wenig gelegen ist, im Voraus aufgibt und den Feind in einer geschlossenen Stellung erwartet. — Unter dem 8. Sept. wird der „A. Z." aus Ancona von einem päpstlichen Soldaten Folgendes geschrieben: „Die Thätigkeit unseres Obergenerals Lamoriciere kann nicht genug gerühmt werden. Um nur von Ancona zu reden, führe ich die Zitadelle, das mit ihr verbundene verschanzte Lager, die vor letzterem liegende Lunette S. Stefano, die tierische Position Monte Gardetto, den Monte Cappuccino an. Wer diese Festungswerke und Positionen vor zwei Monaten gesehen hat und sie jetzt betrachtet, der wird nicht genug darüber staunen können, daß sie in so kurzer Zeit so verändert, erweitert, vertieft, erneuert, vergrößert worden. Hören Sie von Aufständen, die hier ausgebrochen haben, so halten Sie nichts davon. Daß Ancona ein paar Stunden von der Citadelle und den umherliegenden Festungswerken aus zusammengeschossen werden kann, weiß jedes kleine Kind der Stadt, und die Einwohner thun sich wohlweislich, und Veranlassung zu einem Bombardement zu geben."

Wie aus Mailand geschrieben wird, schreit es, die piemontesische Regierung habe nichts anderes im Sinne, als sich bei der Bevölkerung der Lombardei mehr und mehr verhaßt zu machen, und daher die Unzufriedenheit der Landbewohner und der kleinen Grundbesitzer, deren es hauptsächlich in der Provinz Brescia sehr viele gibt, zu steigern. So wurde jetzt eine große Uebersicht (sovra' imposto) angeordnet, um den Gehalt aller Beamteten auf dem Lande zu erhöhen, so zwar, daß die Ziffer von 7 bis 8 Centesimi per Lira, welche früher die meisten Kommunen als Uebersicht beschwerte, jetzt auf 18 bis 20 gebracht wurde. Wie natürlich, schreit man über Ungerechtigkeit und flucht der neuen Regierung. — Am 11. wurden alle Fenster und Balkone mit dreifarbigen Fahnen geschmückt; Böllerhaufen durchzogen die Stadt unter Geschrei und Toben; es war die Nachricht von der Abreise des Königs Franz II. mit den wenigen ihm treugebliebenen Truppen nach Gaeta und von dem Einzuge Garibaldis in Neapel angekommen. Dieser Mann scheint bis jetzt vom Glück verfolgt zu sein; doch es wird noch die Zeit kommen, wo sein ernster Ton den Rücken kehren wird. — Es wurden die lombardischen Soldaten der zweiten Kategorie, Klasse 1839, einberufen, so wie alle Jene, die mit unbestimmtem Urlaub entlassen wurden. Auch soll in Kürze die Klasse der 1840 Geborenen unter die Waffen gerufen werden. — In Turin dürften sich einige französische Offiziere, die von Paris dorthin gesendet wurden, um im Fall des Bedarfs den Pacht der Verproviantirung für französische Truppen zu übernehmen.

Schweiz.

Die radikale „Glarner Zeitung" schreibt: „Gegen und werben unter Napoleons Fahne auch jene Italiener stehen. Die von uns bisthümigen Schweizern noch stets fort gepflegtheit worden. Weg mit jener unnatürlichen und auch unmännlichen Empfindelei und Fatzlei, welche für das Recht und die Freiheit von Völkern schwärmt, die uns und unsere Stammverwandten, wenn sie könnten, stets zerreißen und unterjochen würden! Oder sollen wir in unserem Bisthum zuerst an Bewerig denken, bevor an uns, die mit uns in gleicher Stellung deutschen Bundesdeutschen, Holländer und Belgier? Sollen wir das mit uns machen, die Schweiz denkende, mit der Schweiz angegriffene Oesterreich vor allem pedantisch zur Herausgabe des venetianischen Meeres-Schlachtfeld und des Festungsvierecks zwingen, während der Feind Elsaß, Lothringen, Dünkirchen, Savoyen, Nizza bereits im Schlunde hat, und nach Ligurien und der Insel Sardinien, nach dem spanischen Lande die an den Ebro, nach allem Lande diesseits (und bald auch jenseits) des Rheins die Klauen ausstreckt? Sollen wir für den sogenannten Nationalitätsgrundsatz Opfer von und unsern Bundesgenossen fordern, während der Feind selbst gegen denselben zu Felde zieht, und unsere Opfer doch nur gegen uns ausbeuten würde; aber wir Alem denken wir an uns selbst und sein wir bereit, im Fall eines Angriffe mit allen denen zu halten, die mit uns halten!" (Die „Glarner Zeitung" könnte, wie es scheint, manchen Redner des deutschen Nationalvereins, Herrn Buchhändler Duncker und Genossen beschämen, wenn diesen Leuten nicht das höhere Gefühl der Freiheit und Brüderlichkeit den Busen schwellte.)

Australien.

Aus Victoria wird berichtet, daß die Engländer im Kampfe mit den Maori (Eingeborene Neuseelands) eine Niederlage erlitten. Sie griffen in den letzten Tagen des Juni, ungefähr 350 Mann stark, eine Verschanzung der Letzteren am Waitara-Flusse an, wurden aber, nachdem die Artillerie eine Breche eröffnet, bei dem Versuche, die Verschanzung mit Sturm zu nehmen, zurückgeschlagen und verloren dabei 32 Todte und 29 Verwundete. In Folge dieser Niederlage hat der in Melbourne kommandirende Generalmajor Pratt alle Truppen, über die er verfügen kann, zur Verstärkung nach Neuseeland abgeschickt. Die Regierung in Melbourne hat, da die Kolonie nunmehr von Truppen entblößt ist und der Gefahr durch Freiwillige versehen wird, die Erlaubniß ertheilt, das Korps der Freiwilligen auf die Stärke von 10,000 Mann zu erhöhen.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, 16. Sept. Die „Westfälische Ztg." schreibt: „Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, auf der Zeche Tremonia seien in Folge Entzündung der schlagenden Wetter am Morgen vier Bergleute durch Ersticken und Leben gekommen. Glücklicher Weise kommen wir aus sicherer Quelle mittheilen, daß gedachtes Unglück nur einen Bergmann betroffen sei, die übrigen drei aber unversehrt aus dem Schachte herausgekommen sind."

Für Musikfreunde.

Eine Nr. der Papenburger „Ems-Zeitung" enthält Nachstehendes: Mit vielem Vergnügen machen wir auf die zur Ansicht in unserm gefälligen Ausstattung bei N. Simrock in Bonn erschienene „Hulda-Polka" Opus 8 für Pianoforte, komponirt von dem genialen George Bettering, aufmerksam. Es ist dies in der That", um mit den Worten des Musikdirektors Dr. Ritterhaus zu reden, „ein sehr reizendes Tongedicht, das bei den musikliebenden Damen sehr bald und zwar mit Recht ein trauter lieber Gast werden wird. Die Hulda-Polka erinnert in freundlicher Weise an die Schöpfungen Beethoven's."

Personal-Chronik.

Münster.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht, dem Regierungs-Sekretair Friedrich Wilhelm Klüer zu Münster den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Minden.

Der Oberlehrer Dr. Wernecke am Gymnasium zu Deutsch-Crone ist in gleicher Eigenschaft an das Gymnasium zu Paderborn versetzt worden.

Berliner Lotterie.

Bei der am 18. d. angefangenen Ziehung 3. Klasse 122. Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 3000 Thlr. auf Nr. 24,993 und 92,650; 1 Gewinn von 1000 Thlr. fiel auf Nr. 57,136; 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 28,849 und 91,275; 3 Gewinne zu 300 Thlr. auf Nr. 21,289, 38,856 und 78,994; und 17 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 3061, 7662, 11,716, 25,486, 30,404, 50,753, 57,910, 61,412, 65,193, 73,122, 88,783 und 92,792.

Wohlthätigkeit.

Für die katholische Mission zu Cöslin in Hinterpommern ging bei uns ferner ein:

Von einer Gesellschaft in Lüdinghausen 2 Thlr. 15 Sgr.
von A. 1 Thlr., von einer Unbekannten 15 Sgr.
Zusammen 4 Thlr. — Sgr.
Früher 39 „ 20½ „
Summa 43 Thlr. 20½ Sgr.

Fernere Beiträge werden erbeten und bereitwilligst entgegengenommen.

Exped. d. Westf. Merk.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Am 14. d. Mts. sind zu Greven durch eine Mannsperson, deren Signalement ich untenstehend mittheile, zwei falsche Kassenanweisungen von Einem Thaler aus dem Jahre 1851 Ser. II. Fol. 23 Lit. B. Nr. 110,906 verausgabt, ohne daß der Thäter hatte ergriffen werden können.

Ich ersuche Jeden, der über den Betreiber dieser falschen Kassenscheine nähere Auskunft zu geben im Stande ist, mir oder der nächsten Polizeibehörde davon ungesäumt Anzeige zu machen.

Münster, den 18. September 1860.

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Signalement:

Der Mann war ziemlich etwa 5 Fuß 7—9 Zoll groß, hat braunes Haar, welches auf der Glatze etwas dünn; tadelige Bart und war bekleidet mit einem schwarzen Sammetrock, einer schwarzen Kasimirhose und einem Paar Stiefeln, ist dick und hat einen Buckel.

Ich ersuche Jeden, der über den Betreiber dieser falschen Kassenscheine nähere Auskunft zu geben im Stande ist, mir oder der nächsten Polizeibehörde davon ungesäumt Anzeige zu machen.

Münster, den 18. September 1860.

Königliche Staats-Anwaltschaft.

Signalement:

Der Mann war ziemlich etwa 5 Fuß 7—9 Zoll groß, hat braunes Haar, welches auf der Glatze etwas dünn; tadelige Bart und war bekleidet mit einem schwarzen Sammetrock, einer schwarzen Kasimirhose und einem Paar Stiefeln, ist dick und hat einen Buckel.

Die in einer vollständig eingerichteten Schmiede gehörigen Gerätschaften, unter andern 2 Ambosse, 2 Blasebälge, 3 Schraubstöcke und 1 Schleifstein, alles noch im besten Zustande, stehen wegen Aufgabe des Geschäfts zum 1. Oktober d. J. unter der Hand bei mir zum Verkaufe.

Ahlen, den 15. September 1860.

Wittwe Münstermann
Klara geb. Berthoff.

Fettweiden-Verpachtung.

Am Dienstag, den 25. d. Mts., Morgens 10 Uhr, soll in d. Behausung des Wirths Krieter hier folgende, d. J. vorteilos verbende, zum Gute Herssen gehörende Weiden, als:

1) Die Boomer, Flur 11 Nr. 197, circ. 17 M. 77 R. 55 Q. Fuß
2) Der Kübelkamp, „ 11 „ 190, „ 19 „ 10 „
3) Der Landwehrkamp, „ 4 „ 331, „ 9 „ 58 „
4) Der Boerkamp, „ 11 „ 319/166, „ 6 „ 100 „

5) Der hinterste Lippkamp, „ 8 „ 66, „ 20 „ 86 „
6) Der alte Teich, „ 11 „ 311/158, „ 7 „ 151 „
7) Richterswiese, „ 2 „ 383, „ 15 „ 101 „
8) Die Wolmarkteinwiese, „ 2 „ 300, „ 9 „ 135 „

9) Posten- und Geistkampswiese, „ 3 „ 182a. 184, „ 38 „ 89 „

sollen wie noch mehrere kleinere und größere Binnenweiden mit der Meistgebote auf 6 nach einander folgende Jahre verpachtet werden.

Herssen, den 15. September 1860.

Freiherrlich von Böselager'scher Rentmeister.
Wetzel.

Der Unterzeichnete beehrt sich hierdurch anzuzeigen, daß derselbe seine

Buchdruckerei

in das Haus des Maurermeisters Barrinck zwischen Servatii- und Mauritz-Thor bierseits der Bahn verlegt hat.

Bestellungen für dieselbe werden sowohl dort als in der Buchhandlung des Unterzeichneten, Prinzipalmarkt Nr. 40, angenommen.

Der Unterzeichnete empfiehlt seine Buchdruckerei dem hochgeehrten geneigten Wohlwollen. Dieselbe ist mit allen Bequemlichkeiten, Schriften und Hilfsmitteln der Art versehen, daß dieselbe jeder Anforderung, die an die heutige Buchdruckerkunst gestellt werden kann, zu genügen im Stande ist und somit Rechnungsformulare, Tabellen zu Arbeits- und Handelsbüchern, Circulairen, Ehrenbezeugungskarten, Avisbriefe, Preis-Courante, Bücher und bildliche Darstellungen auf das sauberste, geschmackvollste, jeder Zeit entsprechendste und billigste hergestellt. Auch ist die Einrichtung getroffen, daß Bestellungen auf das prompteste effektuirt werden können.

Friedrich Cazin.

Musik-Verein.

Das nächste Vereins-Concert wird

Freitag, den 21. September c.,

stattfinden und präzis halb 7 Uhr beginnen.

Münster, den 18. September 1860.

Die Direktion.

Mein durch mehrere Zuvendungen, besonders in den billigen sowie in **Maschinentapeten**, vervollständigtes

Tapeten Lager,

erlaube ich mir hiermit in empfehlende Erinnerung zu bringen.

F. L. Perger,
gegenüber der Evang. Kirche.

(1344 3 b)

Frische Heringe en gros et en detail, wie auch marinirte Heringe und Sardellen empfiehlt zu billigen Preisen

F. A. Hortmann, Frauenstr.

Lehrlingsstelle vakant.

(1253 3 c) Für ein Weißwaarengeschäft en gros und en detail wird ein Lehrling gesucht, der gleich eintreten kann.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Brennermeister

wird gegen **gutes Salair** bei freundlicher Behandlung von einer auswärtigen Korn-Brennerei zum Eintritt für bes 1. Oktober c. gesucht.

Franko-Briefe besorgt d. Exped. d. Bl. (1219 3 c)

(1342 2 b) Jede nur Mauritz-Thor, an der Eisenbahn liegt ein neu erbauter Wohnhaus, enthaltend 16 Piecen nebst Dachstuben, Keller, Pferdeställe und Hinterhaus nebst Garten, im Ganzen oder theilweise, zum 1. November, oder auf Verlangen schon früher, zu vermiethen.

Näheres in der Exped. d. Bl.

(1256 3 a) Neu-Kirchenstraße Nr. 317 im ersten Stock ein freundlich möblirtes Wohn- nebst Schlafzimmer mit Kost zu vermiethen.

(1257 3 a) Es stehen 2, 3- und 4-Ohms-Fässer, fast neu, zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl.

(1258 3 a) Zimmer mit Kost zu vermiethen bei

Metzger **Hülsmann**, Spielerhof.

Wechsel-Course von J. Wilderink in Münster:
Amsterdam k. S. 142; London k. S. 6. 20 Sgr.

Marktpreise zu Münster
vom 19 September 1860.

Gegenstand.	Niedrigster Preis	Höchster Preis	Durchschnitts-Preis	Angabe der vom Markt gebrachten und verkauften Quantitäten.
	pr. Preuß. Scheffel			
	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	thl. sg. pf.	
Weizen	3 20 —	3 25 —	3 22 6	
Roggen, neuer	1 22 6	1 25 —	1 23 9	18 Malter.
Gerste	— — —	— — —	1 20 —	
Erbsen, gelbe	— — —	— — —	3 7 6	
„ graue	— — —	— — —	3 — —	
Buchweizen	— — —	— — —	1 15 —	
Kartoffeln	— 20 —	— 22 —	— 21 —	4¼ Malter.
Hafer	1 10 —	1 15 —	1 12 6	
Butter pr. Pfd.	— 4 5	— 6 6	— 5 6	
Kindfleisch do.	— 3 9	— 4 4	— 4 —	
Kalbfleisch	— 3 —	— 4 —	— 3 6	
Hammelfleisch	— 3 —	— 4 —	— 3 6	
Schweinefleisch	— — —	— — —	— — —	

Hierbei eine Beilage.

Die Freiheit uni

Bei Abfassung des
nach zweifelhaft, ob die
ihrerseits eingetroffen.
Kriegserklärung und ohn
vom Kriege seinen Anwern
that des Papstes unter
erfolgen, macht mit ber
hervorgerufenen Aufr
unternimmt es, dem ob
freudiger Hand eine
tausendjährigen Rechtstite
und anfassen kann und
Hochverraths gegen den
uns eines schweren
Mord Frankreich, das
Vater, und seiner Ste
Sie gräuhmt hat, diesen
Norden die übrigen Mon
und angehindert gerichter
endlich diesem entsetzlichen
bereiten wird, ein Halt
Thaten und die Greuel
und gejagneten Staate
wird sich bald zeigen,
schon verschärften Einsicht
Interventionspolitik nur
Zweifelhaft, Herrath
wissen und eine zum
Herrlichkeit antrüben. Der
wenn ihm die weltliche
Hirten Ehrfurcht von
der, gachtet und geliebt
Ehe der Hirt des Papst
Hirten und Schafen
Hirtenlicher Bestandheit
ist von den Gegnern
war, man wolle den Kir
von die Existenz des P
lange, ist eine völlig
an Kirchenstaat ist für
an schrecke Garantie
Selbständigkeit des Papst
ments. Welche kath
lan lassen, daß der
Bastionen und bei Au
an Launen und der W
macht werde, welcher un
ergeben, er sei der schwer
Sie nothwendig die U
Sie unentbehrlich die R
Papst unter Anderem
Hirten allen Mächten g
an gibt beispielsweise
Kirche in Baden einen
Hirtliche Partei hat dort
der heil. Stuhles benutzt
Laune und Intoleranz h
Hirten vollständig abgesch
Hirten zwischen Staat u
Hirten über den Hau
Hirtsetzung alle in der
Hirtheiten garantirte, m
Hirtlichen Unterschie
Hirt der herrschenden Pol
Hirtängigen und einseitig
Hirten niemals ohne die
Hirt Seite anfechtbaren ob
Hirt die Vorgänge in J
Hirt nothwendig die in N
Hirtherstellung der
Hirt Mitglieder derselbe
Hirtigen Zeiten bald von
Hirtat als muthige Män
Hirten erlauben Mitteln
Hirt ruhen, als die es
Hirtlichen Recht wieder
Hirtanische Kreise zu sch
Hirtlichen Rationen tief ersehnten
Hirt mit verbundenen allge
Hirten.

Vermischt

Düsseldorf, 18. S
In der Sitzung der Zuchtpo
Am Unfall. Durch Vorho
noch eine sofortige S
Elberfeld, 17. Sept.
ist anständig gekleideter zu

Beilage zu Nro. 217 des Westfälischen Merkurs.

Münster, Donnerstag den 20. September 1860.

*** Die Freiheit und Unabhängigkeit des Papstes.

(Schluß.)

Bei Abfassung des Aufsatzes in Nr. 211 war es noch zweifelhaft, ob die Besorchtung, Sardinien werde zum äußersten Rechts- und Friedensbruch wider den h. Vater schreiten, in Erfüllung gehen werde. Seitdem ist das Unglück eingetroffen. Ein katholischer Monarch läßt ohne Kriegserklärung und ohne den geringsten Vorwand zu rechtfertigen, ohne den mindesten Grund, als den seiner Habsucht, seine Armeen in das der rechtmäßigen Herrschaft des Papstes unterworfene Gebiet des Kirchenstaates einfallen, macht mit dem augenscheinlich von Sardinien der bereits gegenwärtigen Aufruhr gemeinschaftliche Sache und unternimmt es, dem obersten Hirten der Christenheit mit bewaffneter Hand eine Krone zu entreißen, welche einen tausendjährigen Rechtstitel aufzuweisen hat, und die Niemand anderes kann und darf, ohne sich nicht nur eines Hochverraths gegen den Landesfürsten, sondern zugleich auch eines schweren Kirchenraubes schuldig zu machen. Wird Frankreich, das so oft seiner Treue gegen den heil. Vater, und seiner Stellung als Schutzwacht der Kirche sich gerühmt hat, diesen Rechtsbruch ruhig hingehen lassen? Werden die übrigen Monarchen eine Frevelthat ungerügt und ungeahndet geschehen lassen, welche, wenn man nicht endlich diesem entsetzlichen Handwerk, das jetzt in Italien getrieben wird, ein Halt zuruft, leicht weitere Nachahmung finden und die Greuel der Empörung über die blühendsten und gesegnetsten Staaten Europas verbreiten wird? Es wird sich bald zeigen, ob die Staatsmänner zu der fast schon verflossenen Eiseszeit gekommen sind, die als Nichtinterventionspolitik nur dazu dient, daß Schlechtigkeit, Treulosigkeit, Verrath und alle Laster die Oberhand gewinnen und eine zum allgemeinen Verderben führende Herrschaft ausüben. Der Papst ist und bleibt zwar Papst, wenn ihm die weltliche Krone geraubt wird; er wird mit derselben Ehrfurcht von den katholischen Nationen angesehen, geachtet und geliebt werden, wie vordem. Die weltliche Herrschaft des Papstes ist, wie die Bischöfe in ihren Hirtenbriefen und Adressen deutlich hervorgehoben haben, kein wesentlicher Bestandtheil der päpstlichen Gewalt. Die bloße von den Gegnern des Papstthums vorgebrachte Einrede, man wolle den Kirchenstaat erhalten wissen, weil daran die Existenz des Papstes und der Kirche selbst hange, ist eine völlig falsche und nichtssagende. Allein der Kirchenstaat ist für den Papst und die Kirche die beste und sicherste Garantie der unerläßlichen Freiheit und Selbstständigkeit des Papstes bei Verwaltung des Kirchenregiments. Welche katholische Nation möchte es sich gefallen lassen, daß der Papst in seinen hohenpriesterlichen Funktionen und bei Ausübung des Oberhirtenamtes von der Launen und der Willkür eines Fürsten abhängig gemacht werde, welcher unter dem Schein und der Vorspiegelung, er sei der Schutz gekränkte und verletzte, ein Verbrechen verübt, welches, wenn ein Privatmann es unternähme, mit den schwersten Strafen sich geahndet würde? Die nothwendig die Unabhängigkeit des Papstes ist und wie unentbehrlich die Regierung des Kirchenstaates durch den Papst unter Anderem deshalb ist, um das Ansehen desselben allen Mächten gegenüber aufrecht zu erhalten, davon gibt beispielsweise das neueste Verfahren wider die Kirche in Baden einen schlagenden Beleg. Eine kirchenfeindliche Partei hat dort augenscheinlich die Verlegenheiten des heil. Stuhles benutzt, um eine künstliche, auf Mißtrauen und Intoleranz beruhende Agitation wider die Kirche vollständig abgeschlossene, den lange tief gehörten Frieden zwischen Staat und Kirche endlich feststellende Konvention über den Haufen zu werfen. Selbst wenn die Verfassung alle in der Konvention anerkannten katholischen Freiheiten garantierte, was nicht der Fall ist, so ist doch die unendlichere Unterschied zwischen einem von den Anschauungen der herrschenden politischen Partei mehr oder minder abhängigen und einseitig veränderlichen Staatsgesetze und einem niemals ohne die schwerste Rechtsverletzung von einer Seite anfechtbaren oder aufzuhebenden Vertrage. Diese und die Vorgänge in Italien bewiesen auf das Klarste, wie nothwendig die in Nr. 211 besürwortete unverzügliche Wiederherstellung der katholischen oder Pius-Vereine ist. Die Mitglieder derselben müssen überall für das in den jetzigen Zeiten bald von unten bald von oben gebrauchte Recht als muthige Männer und handfeste Christen mit allen erlaubten Mitteln in die Schranken treten und nicht eher ruhen, als bis es gelungen ist, dem göttlichen und menschlichen Recht wieder den Eintritt in sämmtliche staatsbürgerliche Kreise zu sichern und dadurch die bei jetziger Sachlage fast in unerreichbare Ferne geschobenen, von allen Nationen tief ersehnten Zustände des Friedens und der damit verbundenen allgemeinen Wohlfahrt wieder herzustellen.

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf, 18. Sept. Heute Morgen erlitt eine Frau in der Sitzung der Zuchtpolizeikammer einen heftigen epileptischen Anfall. Durch Vorhalten eines schwarzen leidenen Tuches wurde jedoch eine sofortige Stillung der Krämpfe ein.

Crefeld, 17. Sept. Vor wenigen Tagen war ein fremder anständig gekleideter junger Mann in eine hiesige Buchhandlung, suchte einige Kleinigkeiten, unterhielt sich mit dem Inhaber des Geschäfts über Literatur und Kunst und lud sich die Bücher in sein Hotel senden. Bald nachher wurde bei dem Buchhändler Nachforschung nach diesem gewandten Fremden und man konstatirte die Identität seiner Person mit einem Betrüger, der sich in mehreren angesehenen Häusern als Taubstummer introduzirt und wilde Waaren empfangen hatte. Als solcher war er auch auf dem Komptoire einer hiesigen Buchhandlung erschienen und hatte daselbst mehre Male sein Glück nachher gesucht, gestählte? Notte vorgezeigt; diese Papiere waren auf das Haus gelegt worden und zwar an eine Stelle, wo ein eben angekommener Geldbrief mit 2500 Thalern lag, in der Eile gerieth derselbe in die Papiere, er wurde dem Pseudo-Sprachlosen mit seinen eingehändigt und so kam er ganz ohne sein Zuthun in den Besitz der Summe, die er als gute Beute mitnahm. Es ist heute, noch vier Tagen, noch nicht gelungen, den Dieb oder Betrüger zu erwischen und hatte daselbst mehre Male sein Glück nachher gesucht, gestählte? Notte vorgezeigt; diese Papiere waren auf das Haus gelegt worden und zwar an eine Stelle, wo ein eben angekommener Geldbrief mit 2500 Thalern lag, in der Eile gerieth derselbe in die Papiere, er wurde dem Pseudo-Sprachlosen mit seinen eingehändigt und so kam er ganz ohne sein Zuthun in den Besitz der Summe, die er als gute Beute mitnahm. Es ist heute, noch vier Tagen, noch nicht gelungen, den Dieb oder Betrüger zu ergreifen. Inzwischen hat die Polizei im Gasthofe seinen Koffer konfiszirt und in demselben eine Partie von mehren hundert Exemplaren lauber adressirter Formulare zu (falschen) Attesten von Taubstummen-Anstalten, die er alle noch noch zu verwenden gedachte, vorgefunden.

In Zurich hat eine Verhandlung gegen einen Doktor der Medizin stattgefunden. Interesse erregt, der deshalb war, einem sehen Wochen alten Kinde eine solche Quantität Morphium verordnet zu haben, daß das Kind daran starb. Der Beschuldigte selbst gestand zu, daß er Irrthum an dem Leichnam wahrgenommen habe, und deuten möglichen Weise auf eine Verwechslung zu schließen sei. Die Kreis-Medizinal-Kommission hat in der gegen diesen Angeklagten abgegebenen Gutachten dahin ab, daß der Tod des Kindes höchst wahrscheinlich durch die ärztliche Verordnung erfolgt sei. Die Kreis-Anwaltschaft beantragte wegen tödtlicher Tödtung unbefugtes Arzneiverabfolgungen und Tödtung durch Unterlassung, eventuell Entsetzung der Konzession. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet indessen auf kostenlose Freisprechung, indem die Verabreichung durch Morphium nicht erwiesen sei. Die Kreis-Anwaltschaft hat gegen dieses Erkenntniß Berufung eingelegt.

Der Prinz von Wales hat am 27. v. M. die neue Viktoria-Brücke in Montreal feierlichst eingeweiht. „Es ist diese Brücke", schreibt der Korrespondent, „das größte Werk dieser Art in der Welt. Die Menai-Brücke, die Brücke zu Saltash, und Nachtins Hängebrücke über den Niagara sind alle Wunderwerke, und gewiß auch schöner an und für sich, aber man bedenke, daß die Victoria-Brücke 2 M. und 220 Yards lang ist, daß die Länge der neuen Brücke mehr als 9000 Fuß beträgt. Ihre Höhe und ungeheure Länge lassen sie auch mehr als einen gigantischen Tierbau, denn als Brücke erscheinen. Der Prospektus, die Zeichnung, die Abrisse gefällige Form, weiße, saubere, unregelmäßige Steine, Kantonnage-Indianer, voran. Sie hatten kein modernes Kostüm verlucht, sondern wandelten in der Tracht ihrer Ahnen, den Federkopfschmuck mit einbegriffen, würdevoll ein- her. Niemand hatten sie in der Hand und Niemand hatte sie dazu geleitet." Der Korrespondent meint, sie seien Alle so gleich aus, daß man sie unmöglich von einander unterscheiden könne. Tartarische Züge, dicke Lippen, weite Mäuler, große Gesichter, lange, rauhes, braunes Haar, weiße, saubere, unregelmäßige Zähne, und schmale, schnelle, schwarze Augen sind die hervorstechendsten Merkmale dieser letzten Reste einer untergehenden Race.

Handel, Industrie und Verkehr.

* Auch im abgelaufenen Monat haben nach einer amtlichen Nachweisung die Betriebs-Einnahmen der preußischen Eisenbahnen 427,966 Thlr. (8,, pCt.) mehr als im August 1859 betragen, bis ultimo August 2,108,960 Thlr. (10,, pCt.) mehr als bis ultimo August 1859. Hiervon kommen 364,799 Thlr. auf die Köln-Mindener; 341,848 Thlr. auf die Niederschlesisch-Märkische; 221,577 Thlr. auf die Niederschlesisch-Märkische; 221,577 Thlr. auf die Köln-Crefelder; 197,750 Thlr. auf die Berlin-Hamburger; 160,000 Thlr. auf die Thüringische; 123,460 Thlr. auf die Rhein-Nahe; 120,000 Thlr. auf die Berlin-Anhaltische und 70,000 (864 Thlr. auf die Westfälische.) Nur zwei Eisenbahnen hatten eine Minder-Einnahme: die Stargard-Posener und die Magdeburg-Wittenbergische.

Welch enorm extensiven Aufschwung unsere vaterländische westfälische Kohle in der letzten Zeit genommen hat und welch nachhaltiger Konsum derselben entstanden ist, sind wir abermals in der Lage, zu berichten. Die Kohlengruben zu Herne-Bochum, Ueberhausen, Altenessen, Gelsenkirchen und Berge-Borbeck haben für die nächsten laufenden 4 Wochen bis zum 16. Oktober c. abermals 12 besonders starke Extrazüge zum Transport ihrer Kohle nach Magdeburg und Umgegend bei den betreffenden Bahnen bestellt und sind alsdann für die Monate Oktober bis 16 solcher Kohlen-Extrazüge und dem Westfälischen nach den diesseitigen Provinzen angelangt, da ein großer Theil dieser Kohle auch nach Berlin und dessen Umgegend transportirt wird. Mit werden somit bald in der Lage sein, unsere höhere Produktion, daß durch die westfälische Kohle der englischen nicht allein so bedeutende Konkurrenz gemacht, sondern daß letztere durch erstere noch ganz und gar bei uns verdrängt werden wird, in Erfüllung gehen zu sehen.

Mülheim a. d. R., 16. Sept. Aus ganz glaubwürdiger Quelle wird der „Rhein- u. Ruhr-Ztg." mitgetheilt, daß auf Verfügung der königl. Regierung die Vermessung zur Anlage einer Kaiserbrücke, welche unterhalb mit dem Rheine verbindet, sofort auf ihre Kosten vorgenommen werden soll.

Minden, 16. Sept. In der gestrigen Generalversammlung der Hüttengesellschaft Porta Westphalica wurde der Antrag auf Liquidation des Unternehmens abgelehnt.

Lingen, 14. Sept. Die von den Herren L. Langenschmidt und W. Jüngst angelegte zunächst zur Beleuchtung der Lokale des hiesigen Bahnhofs und der Maschinenreparaturwerkstätten sowie der Eisenbahnstationslokale bestimmte Gasbereitungsanstalt ist fast ganz vollendet; man ist jetzt beschäftigt, die Hauptleitungsröhren zu legen. Nach vielfachen Verhandlungen ist jetzt auch zwischen der Stadt Lingen und den genannten Unternehmern eine Vereinbarung zu Stande gekommen, nach welcher das erforderliche Gas nicht nur zur Straßenbeleuchtung, sondern auch zur Beleuchtung der Häuser der Stadt Lingen, dieser auf belagter Vereinbarungsanstalt zugeschickt werden wird; man hofft diese Beleuchtung schon für den bevorstehenden Winter eingerichtet zu sehen. (N. H. Z.)

Personal-Chronik.

Das neueste „Milit.-Wochbl." meldet: Rave, Pr.-Lt. vom 1. Westf. Inf.-Regm. (Nr. 13) u. kommandirt als Instr.-Offizier bei der Kriegsakademie zu Erfurt, unter Stellung a la suite des betreffenden Truppentheils als etatsmäßiger Lehrer zur Kriegsakademie versetzt. Ritter, Hauptm. à la suite des Kur. Reg. (Nr. 7), zum Brig. Adjut., Sertz, Lt. 2. von den Pion. 2. Aufg. des 1. Bats. 8. Westf. Regts. (Nr. 16), zum Pr.-Lt. befördert.

Civilstand der Stadt Münster.

Geboren.

Kirchspiel Ueberwasser: Den 8. Aug. Jakob Lorenz Hermann, S. v. Köller u. B. Jüchter u. d. S. Verwied; Bernard Heinrich, S. d. Zagl. B. H. Laumann u. d. M. A. B. Brandt. Den 12. Aug. Karl Wilhelm Franz, S. d. Zimmerm. H. Terp u. d. M. A. C. Schwiemann; Klara Henriette, T. d. Zagl. H. Kortebrake u. d. C. H. Albrecht; Anna Maria Bertrud, T. d. Regs. H. Vathaus u. d. C. Hölcher. Den 13. Aug. Franz Friedrich, S. d. Zimmerm. J. H. B. Brandhorst u. d. M. A. Lange. Den 15. Aug. Heinrich Joseph Maria, S. d. Kol. J. Potthoff u. d. M. A. C. Jücker. Den 16. Aug. Heinrich Karl Bernard, S. d. Schuhmach. B. Hagemann u. d. C. Gildemann. Den 19. Aug. Johanna Maria Elisabeth, T. d. Bild. u. Bierbr. H. Kerkhoff u. d. J. Mary. Den 21. Aug. Karoline Henriette, T. d. Bildh. A. C. A. Tombrink u. d. J. M. Rohland. Den 22. Aug. Antonia Theodora Pauline Maria, T. d. Kaufm. C. Mittenbühler u. d. P. Sommers; August Heinrich Maria, S. d. J. C. Gröber aus Greffer u. d. A. M. C. Bergt. Den 23. Aug. Maria Wilhelmine, T. d. Bernhard Hermann, T. d. Maur. G. Gisling u. d. A. M. Horhoff; Georg Anton Franz, S. d. Bild. A. Th. M. Bussmann u. d. S. J. C. Heine. Den 24. Aug. Theodor Bernard Heinrich, S. d. Bildh. J. Th. B. Hüning u. d. A. Brelich; Josef Heinrich Wilhelm, S. d. Bildh. J. Th. B. Hüning u. d. C. Gröber. Den 25. Aug. August Meistner, S. d. Bildh. J. G. Mole u. d. A. M. Teilerts. Den 27. Aug. Anna Josefa Dorothea, S. d. Regs. B. J. Hömann u. d. M. A. B. Wiesmann. Den 28. Aug. Angelika Bernardina, T. d. Maur. J. G. Faust u. d. C. H. C. Berl.

Verheirathet.

Kirchspiel Ueberwasser: Den 12. Jul. Gothard. J. C. H. Kortum m. d. J. C. B. Weberg. Den 24. Jul. Zagl. J. H. B. Voß aus Gennelette m. d. M. G. Hüning. Zagl. J. H. Bechtern m. d. J. C. Schriver. Zagl. Kendorf. B. J. Wienke und Kemkebeb m. d. J. B. Borgers. Den 31. Jul. Maur. J. H. C. Gilmann m. d. C. A. Kirchhövel; Maur. B. J. H. Gisling m. d. A. M. Horhoff. Den 7. Aug. Bildh. A. J. Schwieter m. d. M. A. C. Schwiemann. Bildh. C. Hölcher m. d. J. Hüsing. Bildh. Huber geb. M. B. Hölchen. Den 14. Aug. Schneid. M. Terbrüch m. d. A. B. J. Trommell. Den 4. Sept. Kohlenhdlr. J. A. Stentrup m. d. S. C. Birdeck.

Aufruf.

Der zu Barmen versammelte elfte evangelische Kirchentag, von Theilnahme und tiefem Schmerze erfüllt über die Heimsuchungen, welche unsere christlichen Brüder in Syrien betroffen haben und über die Gräuel, welche der Fanatismus an ihnen verübt hat hält es für seinen Beruf und Pflicht, durch sein Zeugniß die deutsche evangelische Kirche zu einer gemeinsamen That der Hilfe aufzurufen. So gewiß der Glaube an den Herrn, den unsere Brüder in Syrien mit uns bekennen, während ist, so gewiß dürfen evangelische Glaubensgenossen ihre segnende Fürbitte und ihre helfende Bruderhand den Bedrängten nicht entziehen. Der Kirchentag hat das unterzeichnete Komite damit beauftragt, mit diesem Aufrufe in die Oeffentlichkeit zu treten und von denen, welche die Noth der fernen Brüder als die ihrige tragen, die Mittel zu energischer und möglichst dauernder Hilfe zu erbitten und zu sammeln.

Noch stehen von Syrien an den Kirchentag gelangten Nachrichten ist die Noth daselbst eine unaussprechlich große. Bestätigen sich die Nachrichten, so sind an 150 Ortschaften zerstört, 16,000 Männer ermordet, 3000 Frauen und Mädchen in die Sklaverei verkauft, 70- bis 80,000 Menschen ohne Obdach. Was bedarf es solchen Zahlen gegenüber, deren jede ein Weherauf, der Worte? Unter den Schaaren Unglücklicher, unter denen auch viele Evangelischer sind, hat die Samariter-liebe für die Wittwen und Waisen, die Nackten und Obdachlosen, die Verzweifelten ohne Unterschied der Konfession Hilfe zu suchen und zu bringen.

Bereits haben verschiedene Nationen und Kirchengemeinschaften helfend die Hand an's Werk gelegt. Auch von Deutschland haben Anfänge der Hilfe nicht gefehlt. Wie von hier und dort Geldmittel hinübergesandt sind, so ist von Kaiserswerth aus die Verpflegung verwundeter syrischer Christenkinder in Angriff genommen. Aber das Begonnene steht noch weit hinter der Größe des Bedürfnisses zurück. Die Kräfte der Liebe müssen gesammelt und geeint werden zu einer gemeinsamen That, die in gleicher Weise der äußern Noth abhilft, als den Glauben der Heimgesuchten stärkt und aus den Strömen von Blut, wie es des Herrn Wille ist, Keime des Lebens hervorruft. Vor Allem und unter allen Umständen bedarf es, wenn das geschehen soll, der Geldmittel, und zwar bedeutender. Die evangelischen Christen deutscher Zunge werden hiermit aufgerufen, dem unterzeichneten Komite, dessen dringlicher Mittelpunkt in Barmen sein wird, ihre Beiträge für die nothleidenden syrischen Christen anzuvertrauen. Die unterzeichneten, außerhalb Barmen wohnenden Freunde, werden eifrigst bemüht sein, die thätige Theilnahme für das unternommene Werk in ihren Kreisen noch zu rufen und bitten durch ihre Wort um reichliche Zusendung von Beiträgen.

Was die Verwendung der gesammelten Summen betrifft, so hat der Ausschuß mit denselben einen bestimmten hiezu konstituirten Ausschuß beauftragt. Derselbe, mit seinem Mittelpunkte in Berlin und unter dem Vorsitz des Herrn Hofprediger Dr. **Snethlage**, wird bestehen aus:

HH. Oberkonsistorialrath Dr. **v. Mühler**, General-Superintendent Dr. **Hoffmann**, Baurath **Gerkam**, Legationsrath **Abeken**, Professor Dr. **Leyser**, Prediger **Lionnet**, Professor Dr **Mesner**, — sämmtlich in Berlin; Oberbürgermeister **Brodt** in Barmen, General-Superintendent **Wiesmann** in Münster.

Dieser Ausschuß wird nach Konstituirung der Sachlage und der Bedürfnisse durch die kgl. Konsulate zu Beyrut und Damaskus die wirksamsten Wege der Hilfe ermitteln und die Betheilung derselben in's Werk setzen. Namentlich ist schon jetzt die Aufmerksamkeit darauf gerichtet, ob nicht durch Sendung geeigneter Männer, deren erforderlichen Falles bereits zwölf zur Verfügung gestellt sind, und die in persönlicher Handreichung Kranke zu pflegen, Waisen zu sammeln, Kinder zu erziehen, Rachte zu bekleiden hätten, dem Elend in noch anderer Weise gesteuert werden könnte, als nur durch Geldgaben.

Ueber Empfang und Verwendung der Geldmittel wird möglichst bald öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Dringend bitten wir auch, daß von den Orten, von welchen Geldmittel bereits nach Syrien gesandt sind, die Kunde darüber uns zukomme, damit eine Uebersicht über das, was bereits geschehn, die Beurtheilung dessen, was noch geschehen muß, erleichtere. Wir bitten alle diejenigen, in deren Herzen unser Aufruf einen Widerhall findet, um ihre thätige Mitwirkung. Ebenso werden wir für jeden Rath und weitere Auskunft, die uns von Kundigen über geeignete Wege der Hilfe gegeben werden kann, herzlich dankbar sein.

Alle öffentlichen Blätter ersuchen wir, diesem Aufrufe ihre Spalten zu öffnen.

Barmen, 13. September 1860.

Das vom elften Evangelischen Kirchentage beauftragte Komite:

Bredt, Oberbürgermeister in Barmen. **Taube**, Superintendent in Barmen. **Kirschstein**, Pastor in Wuppertelb. **Wesenfeld**, Bürgermeister in Barmen. **C. Mengel**, in Barmen **A. Engels**, in Barmen. **Hilcke**, Oberbürgermeister in Elberfeld. **Hasenclever**, in Elberfeld. **J. Heckmann**, Kaufmann in Elberfeld. Generalsuperintendent **Wiesmann** in Münster. Generalsuperintendent **Hoffmann** in Berlin. Appellationsgerichts-Rath **Schell** in Stuttgart. **Garus**, Konsistorial-Rath in Posen. **Wirth**, Konsistorial-Rath in Königsberg in Pr. Dr. **Wichern**, in Hamburg. **Emend**, Konsistorial-Rath in Münster. **Schlottmann**, Professor in Bonn. **Neggr**, Divisionsprediger in Mainz. **Ant. Lamberts Chr. Sohn** in M.-Gladbach. **Bonnet**, Pfarrer in Frankfurt a. M. **Beste**, Kirchenrath in Emden. Prälat **Wiesmann** in Bonn. **Walter**, General-Superintendent in Bernburg. **Bertelsmann**, Pfarrer in Arnsberg. **Ball**, Pfarrer in Rietzwerd. Dr. **Heinrichs**, Konsistorial-Rath aus Detmold. **Gust. Hermann**, in Langenberg. **Ehrzoeinsky**, Pfarrer in Crefeld.

Ferner sind bereit, Beiträge für die Syrischen Christen in Empfang zu nehmen:

Huyssen, Pfarrer in Lanten. **v. Müller**, Pfarrer in Bremen. **Bieter**, in Bremen. **Engelbert**, Inspektor in Duisburg. Pastor **Büttner** aus Minden in Hannover. **Hannover**, Pfarrer in Aetten, Inspektion Stolzenau. **König**, Hannover. Pfarrer **Lenhard** in Minden. **F. W. Steinhaus** in Wolheim a. d. Ruhr. **Rottmann**, Pfarrer in Duisburghausen. **Heuberger**, Vorsteher a. D. in Mülheim a. d. Ruhr. **Krummacher**, Pfarrer in Duisburg. **Spörlein**, Pfarrer in Antwerpen, Konsistorial-Rath Prof. Dr. **Lange** in Bonn, Steuerempfänger **Haarbeck** in Aukerl. Dr. **Stromberger**, Pfarrer in Hennep in Großherzogthum Hessen. Dr. **Krafft** in Crefeld. Dr. **Rüdiger** in Crefeld. Konsistorial-Rath **Carl** in Hamm. Oberkirchenrath-Assessor **Mühlhäuser** in Karlsruhe. Pastor **Kohlmann** in Bremen. Superintendent **Nebenwald** in Brackel (Fürstenth. Lippe). **v. d. Le Coq** in Bremen. Dr. **Schmidt** in Nottenburg. Pfarrer **Fesca** in München. **H. W. A. van Oordt** in Rotterdam. Landrath a. D. **von Salbern** auf Bu. Neudorf bei Wiganddthal (Oberlausitz). **Gieseken**, Superintendent, z. Eschweiler. Theolog **Wiegmann** im Fürstenth Bückeburg-Wo', emhausen bei Hamm a. d. Lippe.

Bekanntmachungen.

Nothwendige Subhastation.

Königliches Kreisgericht zu Münster.

Erste Abtheilung.

(1140 3 d) Das dem Fuhrhalter Joseph Mallon gehörige sub Nr. 10 Kat. der Stadt Münster auf dem Spiekhof in Alter 8 Nr. 81 belegene Haus nebst Hinterhaus, Hausplatz und Hofraum, zur Größe von 7 Ruthen 24 Fuß, abgeschätzt zum Werthe von 4500 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf. soll

am 30. November 1860, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden.

Taxe, neuester Hypothekenschein und Kaufbedingungen liegen im Bureau III. zur Einsicht offen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung und den Kaufgeldern Betheiligung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden.

(1254 2 d) Aus den Verkauf eines namentlich in der hiesigen Zeitung seit dem laufenden Artikel werden solche Ueberschüsse von Niederlagen gesucht. Anmeldungen, berichtet E. B. 8. 25., sind an die Exped. d. Bl. zu richten.

(1151 5 d) Ein ans. paß. Kind, der bereits in sehr vorgenommen Handlen Handelsher war, sucht eine Handelsbereise. Gefällige Meldung erbeten unter H. B. in Greifswald, poste restante.

Feuer-Versicherungs-Anstalt

der

Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank in München.

Grund-Kapital baar Drei Millionen Gulden.
Reservefond **baar** Eine Million Gulden.

Die Bank versichert zu **festen** und **billigen** Prämien gegen Feuersgefahr und die Verheerungen des Blitzes (auch kalten Schlag) alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände, so weit dies die Landesgesetze gestatten.

Jede weitere Auskunft zu ertheilen gern bereit, halte mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen bestens empfohlen.

Borken, den 19. September 1860.

Wilhelm Terhalle,
Agent.

Kölnische Blätter.

Auflage jetzt 2150
(im vorigen Quartal 1650).

Täglicher politischer Zeitung mit Feuilleton und unterhaltender Beilage, erscheint seit dem 1. April unter der Redaktion von Friedrich Hoffmann im Verlage von J. P. Bachem. In Köln 1½ Thaler, in ganz Preußen 1¼ Thaler per Quartal.

Der Druck ist schön, das Papier gut, der Preis billig.

Wie weit die „Köln. Blätter" ihrem Programm als konservative, verfassungstreue, patriotische Zeitung, die den Zeitfragen durch rechtlich wie sittlich erlaubte Mittel stehern will, nachgekommen sind, haben die geehrten Leser beurtheilen können. Die an vielen Seiten anerkennende Anerkennung und das rasche Steigen des Abonnements lassen ein günstiges Urtheil voraussetzen. Durch Zuverlässigkeit und Bündigkeit der Nachrichten, durch sorgfältige Anordnung des Stoffes, so wie das einfache, klare Leitartikel und eine regelmäßige Wochen-Rundschau werden sie wie bisher den Leser in den Stand setzen, sich ein eigenes Urtheil zu bilden, was durch zeitraubende Nachforschungen und ein Durcheinander von Nachrichten nur zu oft erschwert wird.

Bestellungen für das kommende **vierte** Quartal wolle man bei den resp. Postanstalten gef. bald machen, um der regelmäßigen Zusendung vom ersten Tage an gewiß zu sein. (1250 2b)

Die BERLINER BÖRSEN-ZEITUNG

erscheint unverändert mit ihren verschiedenen Beilagen **(Zeitung für das deutsche Bergwerks- und Hüttenwesen; allgemeine Verloosungs-Tabelle etc.)** auch im folgenden Quartal. Wir glauben ein Recht zu haben, auf die bisherige Thätigkeit der Zeitung mit Genugthuung zurückzuweisen, und die Fülle von Material, welches sie liefert, und die rückhaltslose Freimüthigkeit, mit der sie das als Recht Erkannte nach allen Richtungen hin stets vertritt, in die beste Empfehlung für dieselbe anzurufen. Je unmittelbarer sich die Wechselwirkung zwischen den politischen und den materiellen Verhältnissen zeigt, je lebhafter die Entwickelung nach beiden Richtungen hin pulsirt, desto umfangreicher und eingehender werden wir beiden Seiten auch in der Folge Rechnung tragen, wie denn die Morgen-Ausgabe unserer Zeitung schon jetzt ein vollständiges und übersichtliches Bild aller politischen Nachrichten gibt. Wir laden deshalb zum erneuerten Abonnement in dem vollen Vertrauen ein, daß unsere Zeitung allen gerechtfertigten Ansprüchen an Unparteilichkeit und Vollständigkeit in jeder Beziehung entsprechen werde.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Alle Post-Anstalten und Zeitungs-Spediteure nehmen Bestellungen an, in Berlin auch

Die Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung."
(Charlotten-Strasse 28.)

(1255 2 a)

Einladung zum Abonnement.

Die billigste Zeitung des Rheinlandes!

Täglich einmal in Folio erscheint im 13. Jahrgange die

Niederrheinische Volks-Zeitung,

Düsseldorfer Journal.

Redakteur: Friedrich Giebe. Verleger: Wilhelm Kaulen u. Komp.

Den bisherigen Nebentitel unseres **Düsseldorfer Journal** haben wir, mit Bezug auf seine bekannte Tendenz, zum Haupttitel gemacht, so daß dasselbe von jetzt ab den Titel

Niederrheinische Volks-Zeitung

führt. In Tendenz, Form und Preis unseres Blattes tritt keinerlei Veränderung ein. Wir erlauben uns, dasselbe als die einzige entschieden liberale Zeitung zu empfehlen, welche in Rheinland und Westfalen erscheint und als der ungefärbte Ausdruck der öffentlichen Meinung der so freisinnigen und politisch gebildeten Bevölkerung des westlichen Deutschland betrachtet werden muß.

Die **Niederrheinische Volks-Zeitung** bringt alle politischen Nachrichten und Depeschen schleunigst und behandelt die Tagesereignisse leitartikeln von einem durchaus unabhängigen freisinnigen Standpunkt. Täglich enthält die Zeitung unter der Rubrik „Politische Uebersicht" eine kurze Kritik der neuesten Nachrichten. Zur besonderen Aufgabe hat sich dieses Tagesblatt gemacht, die Interessen des Niederrheins zu vertreten. Außer täglichen Marktberichten und Börsen-Courses aller Hauptplätze bringt die **Niederrheinische Volks-Zeitung** den Fruchtpreis von Neuß jeden Tag und zwar Nachmittags von dem Markte, der am Morgen abgehalten. Ihr Feuilleton ist sehr reichhaltig und hat mehrere der geachtetsten deutschen Schriftsteller zu seinen regelmäßigen Mitarbeitern. Die ungemein schnell wachsende Abonnenten-Zahl und der Beifall ihrer Leser zeugt von ihrem Werthe.

Der Abonnements-Preis beträgt bei sämmtlichen Königlichen Post-Anstalten **1 Thaler 4½ Sgr.** pr. Quartal. Wegen ihrer weiten Verbreitung in Rheinland und Westfalen eignet sich die **Niederrheinische Volks-Zeitung** besonders zu Inseraten, welche wir mit 1 Sgr. pr. Petit-Zeile berechnen.

Düsseldorf. Die Verlagshandlung von **W. Kaulen & Komp.**

Pensionat in Thimister

bei Verviers (Belgien).

(1230 3 c) Fräulein Gauthy's in Thimister erlauben sich, die ergebene Anzeige zu machen, daß der dreijährige Kursus in ihrem Pensionate am 1. Oktober eröffnet wird. Sie erhoffen dabei die werthen Eltern und Vormünder, etwaige Anfragen von jenem Tage an sie zu richten, um Engagements rechtzeitig genug abschließen zu können. Der Pensionspreis beträgt 325 Thaler.

Die Herren Dr. Fanke, Pastor, und J. Könighaus, Gymnasiallehrer in Verviers, werden bereit sein, jedwede Auskunft über das Pensionat zu ertheilen.

(1247 2 b) Ein routinirter Reisender, Manufakturist, sucht in einem Tuch-Geschäft Stelle. Reflektirende belieben ihre Adresse unter Abr. A. No. 15. franko an die Exped. d. Blätter baldigst gelangen zu lassen.

Im Verlage von **Karl Heymann** in Berlin ist erschienen und in der **Coppenrath**'schen Buch- u. Kunsthandlung in Münster vorräthig:

Anleitung zur Bearbeitung von Hypothekensachen

von **J. C. Wollheim**, Kreisgerichtsrath.

Dritte Aufl. 8. broch. 1 Thlr.

Der Verfasser ist Jahre hindurch mit dem Hypotheken-Departement beschäftigt gewesen und darum gewiß befähigt, dem juristischen Publikum und vorzüglich den angehenden Praktikern einen in deutlichen Leitfaden darzubieten. In der allgemeinen Verbreitung, die das Werk bereits gefunden, bietet sich der beste Beweis dafür, daß derselbe seiner Bestimmung gerecht geworden ist.

Kalender für 1861.

Kolping's Kalender für das katholische Volk. Jahrg. 1861. Mit 6 Stahlstichen. br. 10 Sgr.

Katholischer Volks-Kalender für das Jahr des Heils und neuen Heils 1861, herausgeg. von Kleikas. Mit 6 Stahlstichen. br. 10 Sgr.

Dreweud's Volks-Kalender. Mit 7 Stahlstichen. Berlin. 12½ Sgr.

Steffens' Volks-Kalender. Mit 7 Stahlstichen. Berlin. 12½ Sgr.

Auerbach's Volks-Kalender, illustrirt von Adolph Menzel und Arthur von Ramberg. Berlin. 12½ Sgr.

Gubitz' Volks-Kalender. Mit vielen Holzschnitten. Berlin. 12½ Sgr.

Thüringer Volks-Kalender. Mit zahlreichen Holzschnitten. 12½ Sgr.

Alle vorstehenden, so wie die bekannten Schreib-, Termin- und Wandkalender sind vorräthig in der

Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung.

Druck und Verlag der Coppenrath'schen Buchdruckerei und Buch- und Kunsthandlung in Münster.
Verantwortlicher Redakteur: **J. Coppenrath in Münster.**

MÜNSTER. Expedition der Neuen Zeitung erscheint täglich, Sonntags und Montags ausgenommen. Abonnementspreis für das Münsterland jährlicher Abonnementspreis für das ganze Inland: Einzelne Nummern sind zu haben bei den Zeitungs-Hiespol-Bureaux. Inseraten in Kreuzern die Zeile oder deren Raum. Für das übrigen Deutschland und das Ausland

Freit

Zur

Unter dieser Ueberschrift erscheinenden „Deutschen Blätter" heißt:

„Der König von Neapel, der eigenthümlichen Lage, in welcher sich der König von Neapel, fordert, da dem Staate Piemont und seinem Zug gegen den Kirchenstaat Truppen Beistand leisten könnte, zu erklären Mazzini nehmen, und im Hinterhalt hier auch mit dem mazzinistischen Annexator Nizzas, Napoleon III. macht Front, sich so starkem Konsum einer Bundesgenossen strenge Diät, nicht, sich sich sein mittausstehende Vergrößerung Lüge, aber nicht seine würden. Er hat ihm alle ins in Rom verwehrt und Turin abberufen. — Polen, die Beschicke der Polenreden bestimmt, wähnt mit dem weiten Vorgehen staat einverstanden und ein abgekartetes Spiel, um zu wahren. Wir sind mit einverstanden. Napoleon Frankreich hat nach den mehr abzugehen und bedarf ohne jeden Alliirten und Europas entstehen. Durch Staates erheben sich neue sischen Kirche in allen Theilen will aber auch gar nicht, seiner Vasall, durch neue Sie ihn und muß auf ihn rechnen Welt in ein großes Kriegsfeld Victor Emanuel parirt nicht der italienischen Einheitsidee Kompagnien Freiwilligen mit Tag Leger der gefeierten sein Thron in Gefahr. Napoleon, sich in den Hand nehmen, Ansehen an Garibaldi abprallen, ob im Kirchenstaat eingreifen, aber ihnen muthigen Widerstand wird die französische Saat. Die nächsten Tage werden glauben, daß ohne auswärtige ein Land verlieren wird. Brecht, so ist es doch nicht. Piemont wie jetzt zum Raube eigener Eroberung gegen Rom wird. Die wohlfeilen Siege mußt die Italiener an der neapolitanischen Königs- der Fluch der bösen That. ben von dem Grundsatz ausgehen Feuer autoden lassen soll. zur Drohung gieße nur Oel in's se. — So droht ein Krieger, wie je. Unsere der Sache des Rechts und wige ihre Eintracht niemals in der Spitze der Völker, Brüdern Nationalitäten, nicht bedroht, wenn es auf

Deut

: Berlin, 19. S

sieht man hier den in na nahmen der Regierung ü zu der jetzigen Wendung gen. Zur Theilnahme a Kabinetsrath wird morgen